

Bezugspreise: Durch unsere Trägertinnen und -knechte: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mkt. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mkt. vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mkt. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mkt. vierteljährlich (ohne Zustellgebühr). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: Die einseitige Seite oder deren Raum aus Stadtblatt Wiesbaden 20 St. von auswärts 25 St. Im Anzeigenteil: die Seite aus Stadtblatt Wiesbaden 1.— Mkt. von auswärts 1.25 Mkt. Abkatt nach ausliegendem Tarif. Bei Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Berechnung über den gewöhnlichen Satz der Insertionsgebühren durchschlagt, bei Anzeigen über einen Zeitraum von mehreren Tagen wird der gewöhnliche Satz durchschlagt.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Rantrod, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Herausgeber für Druckgeschäftsstelle und Redaktion 199: für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritianstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. O. Postfach 12.

Leber-Komment des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe B) ist mit 300 Mkt. gegen Tod durch Unfall, Leber-Komment des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe B) ist mit 1000 Mkt. auf den Todes- oder Unfallversicherungsfall zu versichern. Bei dem Abnehmen des „Leber-Komment“ gilt, soweit derselbe befristet ist, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mkt. insgesamt als 2000 Mkt. zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist bei der Rückzahlung der Beiträge der Versicherungsgesellschaft anzurechnen, der Beitrag hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in drückender Weise zu bezeugen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zum Anzeiger gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verleger oder direkt von der Rückversicherungsanstalt zu beziehen sind.

Nr. 190 Donnerstag den 15. August 1912. 27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Verhaftung wegen Spionageverdacht.
Karlsruhe, 15. Aug. Wegen Spionageverdacht wurden hier zwei verheiratete Tagelöhner verhaftet, von denen der eine 5 Jahre in der Fremdenlegation gedient hat. Die beiden hatten einen Unteroffizier zu bewegen versucht, ihnen einzelne Waffenteile und Munition zu beschaffen, die dann zu hohen Preisen nach Frankreich verkauft werden sollten.

Schnee im Harz.
Heudeber (Harz), 15. Aug. Gestern morgen wurden auf dem Feldberg bei einem Grad Kälte und 90 Zentimeter Schneehöhe die ersten Skitouren unternommen.

Unwetter.
Paris, 14. Aug. An der französischen West- und Nordküste wütete an den letzten Tagen ein heftiger Sturm. Zahlreiche Fischerboote sind an den felsigen Küsten zertrümmert. Die Schiffe sind wahrscheinlich umgekommen. Die Bäderplätze haben sehr unter dem Sturm gelitten. Bei Arcachon sind 150 Fischerboote untergegangen.

Madrid, 15. Aug. Von der Nordküste Spaniens laufen sehr heurückende Unwettermeldungen ein. 200 Fischer wurden auf hoher See vom Sturm überfallen. Mehrere Boote sind verloren.

Die englische Königin in Deutschland.
London, 15. Aug. Die Königin hat sich gestern mit der Prinzessin Mary über Dover nach Kent zurück begeben.

Herzogin Elisabeth von Genua.
Stresa, 15. Aug. Die Herzogin Elisabeth von Genua, geborene Prinzessin von Sachsen, ist gestern abend verstorben. Am Sterbelager weilten ihre Kinder, die Königin-Witwe Margherita und der Herzog Thomas von Genua.

Landverursachung der dänischen Flotte.
Kopenhagen, 15. Aug. Bei einer Landverursachung zwischen Kriegsschiffen und den Forts geriet vorläufig Nacht der Küstenbatterien „Vedder Skram“ im Sund bei Kopenhagen auf Grund. Soweit festgestellt werden konnte, hat das Schiff keine Beschädigung erlitten. Die Kriegsschiffe „Olav“ und „Alfred“ sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Panik auf einem französischen Kriegsschiff.
Toulon, 15. Aug. Unter der Belagung des französischen Panzerkreuzers „Boris“ brach am Dienstag vormittag eine Panik aus. Die Mannschaften verließen das Schiff, um Teil zu nehmen an den Kämpfen im Wasser. Die Veranlassung war eine unbedeutende Explosion eines Wasserzählwerks zum Kessel. Der Vorfall ist, wie bereits die Leute infolge der fortwährenden Unfälle geworden sind und wie die Disziplin gelitten hat.

Der neue Sultan von Marokko.
Paris, 15. Aug. Die Agence Havas meldet aus Rabat vom 13. August: Die Proklamation Muley Jusuf fand am Morgen um 9 Uhr statt. In Rabat und Umgebung wurden zu Ehren des neuen Sultans zahlreiche Kanonenschüsse abgefeuert. Die Bevölkerung scheint nicht sonderlich begeistert.

Die Erdbeben am Marmarameer.
Konstantinopel, 15. Aug. In Biga und im Innern der Dardanellen wurde gestern morgen ein Erdstöß verspürt. Der Schaden ist unbedeutend. In Karariga weichen einige Mauern Risse auf. In Dimotika ist ein Teil einer Mauer eingestürzt. In Rodosto dauern die Erdstöße fort, eine Mauer, vier Minarets, das Museum, ein Uhrwerk, vierzehn Häuser und sechs Kaufhäuser sind eingestürzt. Eine Frau ist getötet, vierzehn Personen verletzt worden. — Der Minister hat beschlossen, den Ertaschminister mit einem neuen Kredit von 1500 Pfund in die vom Erdbeben betroffenen Distrikte zu senden. Der Minister ist bereits abgereist.

Friedensverhandlungen zwischen China und Tibetern.
Simla, 15. Aug. Die Friedensverhandlungen, die in Simla zwischen China und Tibetern stattfinden, schritten in der letzten Woche fort, da der Dalai Lama seine Absicht gemacht hat, durch die eine Verständigung wahrscheinlich ist.

Der Katholikentag in Aachen.

Aachen, 14. August.
In der dritten öffentlichen Versammlung sprach der Reichstagsabgeordnete Wiesbarts über die Vinnenwanderung der Bevölkerung, die durch die Abwanderung des Ueberflusses der Landbevölkerung in die Städte und das Vordringen der Industrie auf das Land verursacht werde. Er empfahl gesunde Wohnungen und bessere Versorgung für die Landbevölkerung. Lehrer Langenberg, Köln sprach über die Jugendpflege als Stütze für Thron und Altar. Die Grundlage der erzieherischen Einwirkung müsse die Religion bilden. Mit der geistigen Förderung müsse die körperliche Erziehung Hand in Hand gehen. Mit allen Bestrebungen nach dieser Richtung könnten die katholischen zusammengehen. Als dritter Redner behandelte Pfarrer A. v. d. Maunheim die Stellung und die Aufgabe der katholischen Frauen im Leben der Gegenwart.

Die heutige geschlossene Versammlung nahm einen Antrag an, der die Aufmerksamkeit auf die Wahrnehmung und Förderung der Wirtschafts-Interessen lenkt und verlangt, daß Kreisläufe, besonders befähigte Männer dem kaufmännischen Stande und industriellen Betrieben zugeführt werden. Der katholischen Presse wird die Berücksichtigung aus Handel, Gewerbe und Industrie nahegelegt. Hinsichtlich der Privat-Angestellten-Frage wurde die Unterstützung der Angehörigen der Wirtschaft durch den Ausbau der sozialen Gesetzgebung empfohlen. Ein Antrag des Caritas-Ausschusses warnte vor den Gefahren der Berufsvormundhaft der Gemeinden und bevorzugt gehörig angeleitete Einzelvormünder, sowie die konfessionelle, karitative Sammel-Vormundhaft. Weiter werden empfohlen Frauenvereine für das katholische Deutschland des Auslandes, der katholischen Missionen und der Zentralverband katholischer Kinderhorte. In der heute vormittag folgenden, allgemeinen Missionenversammlung entwarf der Vorsitzende Reichstagsabgeordneter Fürst Bismarck ein Bild von den Missionenorganisationen. Lehrer Jansen-Dillig sprach über die Missionen in der Schule und bei der Jugend. Bischof Meyer-Charum beschrieb die Missionen in den Kolonien.

Die Krise in der Türkei.

Konstantinopel, 15. Aug. Beamte aller Departements begannen mit der Unterfertigung einer Erklärung, daß sie keiner politischen Partei angehören, noch angehören werden, oder aus der Partei, der sie angehört haben, austreten sind. Die jungtürkischen Beamten, welche die Unterzeichnung verweigern, werden abgesetzt. Viele Beamte sind noch unschlüssig. Der Kriegsminister, die Abteilungschefs und die Offiziere im Kriegsministerium leisteten den angekündigten Eid und unterfertigten ein entsprechendes Schriftstück. — Die von den Blättern gestern verbreitete Meldung, der frühere Minister des Innern Talaat Bey sei verhaftet worden, wird heute als falsch bezeichnet.

Konstantinopel, 15. Aug. Das Ministerium des Innern richtete an die Behörden der Wilajets ein Rundschreiben, worin es auffordert, mit den Vorbereitungen der Neuwahlen zu beginnen. Die Wahlkollegien sollen am 14. Oktober gebildet sein. Die Deputierten haben am 14. November in Konstantinopel einzutreffen. In dem Rundschreiben des Großwesirs wird den Beamten der Auftrag erteilt, die Wahlen in voller Freiheit und Unparteilichkeit stattfinden zu lassen. Diesen Beamten, die verurteilt werden, die Abstimmung zu beeinflussen, werden verfolgt werden. — Die Polizei verhaftete einen Bulgaren, der als Albaner verkleidet war, unter dem Verdacht der Spionage. Der Verhaftete soll ein Botschafter sein. — Bezüglich der Demission des Ministers des Innern A. v. d. Maunheim herrscht die Ansicht, daß es sich um Antagonismus zwischen den beiden im Kabinett durch Kiamil Pascha und Hüsnü Pascha vertretenen Strömungen handelt. In dem Demissions schreiben gab der Minister Gesundheitsrückichten als Grund des Rücktritts an.

Konstantinopel, 15. Aug. Nach Informationen aus Kreisen der Entente liberaler wird das jungtürkische Komitee

demnächst eine von Dschawid Ben redigierte Proklamation veröffentlichen, in der erklärt wird, das Komitee nehme die Auflösung der Kammer an. Verschiedene jungtürkische Abgeordnete verlangen jetzt vom Staatschef die Kosten für die Rückkehr in ihre Heimat.

Rundschau.

Zum Geburtstag des Prinzen Heinrich.
Die Freiwillige Feuerwehr in Ebernforde und die Feuerwehr der königlichen Baugewerkschule, sowie die Sanitätskolonne brachten vorabend dem Prinzen Heinrich auf dessen Sommerfrischungsmarkt einen Fackelzug dar. Hauptmann Sauer hielt eine Ansprache, in der auf die tiefe Hilfsbereitschaft des Prinzen, namentlich bei dem letzten verheerenden Brande in Ebernforde hingewiesen wurde. Der Prinz erwiderte mit herzlichen Dankesworten und sagte, daß die von ihm geleistete Hilfe nichts anderes als seine Pflicht gewesen sei. Er erblickte in der dargebrachten Ehrung den Ausdruck des Patriotismus und der Anhänglichkeit an das Herrscherhaus. — Die öffentlichen und viele private Gebäude in Kiel trugen gestern zu Ehren des Prinzen Heinrich Flaggenschmuck.

Ein neuer Handelshafen in Kiel.
Die Stadtverordneten von Kiel haben in ihrer Sitzung am Dienstag den Bau eines Handelshafens am Kaiser Wilhelm-Kanal in unmittelbarer Nähe der neuen Hochbrücke bei Holtenau beschlossen. Die Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen dem Hauptbahnhof in Kiel und dem neuen Handelshafen ist bereits sichergestellt.

Politikerebene Frauen.
Am 1. Oktober d. J. soll in Weimar eine national liberale Frauen-Versammlung stattfinden. Es sind zu ihr Einladungen an nationalliberal gesinnte Frauen durch Frau Geheimrat Seinemann-Bonn und Frau Julie Baßermann-Mannheim in diesen Tagen ergangen. Die Tagesordnung sieht Begrüßungen durch den nationalliberalen Verein Weimar und durch die nationalliberale Parteileitung vor. Daran schließen sich Referate über die Mitarbeit der Frau in der nationalliberalen Parteileitung und über die politische Lage. Die Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten wird die Versammlung schließen.

Ländliches Genossenschaftswesen.
Dem ländlichen Genossenschaftswesen stehen wichtige Wandelungen bevor. Wie die „Frankfurter Zeitung“ mitteilt, wird die Reichsgenossenschaftsbank in Frankfurt a. M. die eine Zentralstelle für die ländlichen Genossenschaften bilden, in eine Art stille Fiktion treten, nachdem sie das mehrfache ihres Aktienkapitals in Engagements der Landwirtschaftlichen Kreditbank in Frankfurt a. M. festgelegt hat und ihre Tätigkeit künftig darauf beschränken muß, diese Engagements zu liquidieren. Die der Reichsgenossenschaftsbank angeschlossenen Unterverbände scheinen an die Preussische Zentralgenossenschaftsbank in Berlin Anschließ zu suchen. Schon jetzt veröffentlicht die Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank in Darmstadt, die als Zentralstelle für das Großherzogtum Hessen fungierte, ein dahingehendes Rundschreiben. Die Landwirtschaftliche Kreditbank in Frankfurt a. M. soll, nachdem sie ihre, mit dem Hypothekengeld nicht zusammenhängenden Engagements an die Reichsgenossenschaftsbank übertragen hat, in ein hauptsächlich dem Kleinbäuerlichen Genossenschaftswesen dienendes reines Hypothekeninstitut umgewandelt werden.

Abkühlung der Wanderverschäden.
Die die Korrespondenz „Deer und Blotte“ hört, hat das Kriegsministerium die Verwaltungsbehörden in der Provinz angewiesen, mit allen Kräften auf die Innehaltung der für die Festhaltung der Wanderverschäden und die Abwehrung der Entschädigungen festgesetzten Fristen hinzuwirken. Man darf daher annehmen, daß bei den bevorstehenden Herbstmanövern dieser Anordnung überall Folge gegeben wird. Die für die Abkühlung geltenden Bestimmungen sehen fest, daß drei Wochen nach Beendigung des Wanders alle Wanderverschäden festhalten müssen. Eine Verlängerung dieser Frist erscheint nicht angingig, da auch den Gemeinden Zeit gelassen werden muß, um die Anmeldung der Schäden entgegenzunehmen und in den Listen einzutragen.

gen. Die Listen werden dann von den Landratsämtern gesammelt, worauf die Aufstellung eines Arbeitsplanes für jede Kommission erfolgt. Nach weiteren vier Wochen sollen aber bestimmungsgemäß alle Schäden angewiesen sein.

Sicherheitsmaßnahmen für die überseeische Personbeförderung.

Wie man uns schreibt, sind die Gutachten der Sachverständigenkommissionen, die auf der Konferenz der Schiffahrtsinteressenten im Mai d. J. eingeholt waren, über Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit der Seebeförderung auf Seeräumen der Seebeförderungsgesellschaft ausgegangen, deren Vorstand die Vorschläge mit den Vertretern der Versicherer durchberaten wird. Die Zuziehung von Arbeitervertretern zur Beratung und Beschlusfassung über die zu erlassenden Unfallverhütungsvorschriften beruht auf gesetzlicher Grundlage. Es steht gegenwärtig lediglich noch das Gutachten der sogenannten Seefahrtskommissionen aus, die für ihre Arbeiten noch eine zweite Sitzung abhalten gedenkt. Da jedoch der Vorstand der Seebeförderungsgesellschaft in dieser Kommission selbst vertreten ist, werden ihre Beschlüsse nach Beendigung der bevorstehenden zweiten Beratung unmittelbar der Seebeförderungsgesellschaft zur Begutachtung zugehen. Sobald die Seebeförderungsgesellschaft an den erlassenen Gutachten Stellung genommen hat, dürfte das Gesamtmateriale einer neuen Konferenz unterbreitet werden, die voraussichtlich im September oder Oktober stattfinden wird. Nach dieser Konferenz wird die deutsche Reichsregierung endgültig ihre Vorschläge formulieren, die sie für die Aufstellung des Programms der internationalen Konferenz zu machen hat. Die schon gemeldet, findet die internationale Konferenz in London statt. Man darf damit rechnen, daß sie noch im Laufe dieses Jahres abgehalten wird.

Deutscher Reichstag Balkan-Zerlegen.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet: Der Minister des Innern Graf Berchtold habe die Initiative ergriffen, um einen Meinungsaustrausch darüber herbeizuführen, daß einerseits das gegenwärtige türkische Regime die Interessen der arabischen Balkanvölker entsprechend berücksichtigt, andererseits die Balkanvölker ihre Forderungen an die Türkei mit den tatsächlichen Verhältnissen in Übereinstimmung bringen mögen.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Wie der „St. Sla“ aus Sofia gemeldet wird, fanden auch in mehreren Provinzialstädten Kriegsmessungen statt. Der Universitätsprofessor Georgow, der in diesem Frühjahr mit seinem Kollegen Miletich die Hauptstadt der Entente in einer Mission besuchte, erklärte, alle Kabinette hätten folgenden Vorschlag günstig aufgenommen: Autonomie Mazedoniens unter einem von einer europäischen Großmacht gestellten, vom Sultan ernannten Generalgouverneur mit einem Beirat aus Hochrenten, von denen verwalter würden: ein Russe, ein Türke und ein Engländer. Aufst, ein Franzose, ein Italiener, ein Pole, ein Deutscher, ein Däne und ein Österreicher. Georgow fordert öffentlich die Regierung auf, für dieses als Minimum aufgestellte Programm eventuell mit einem Krieg einzutreten. Die Regierung selbst scheint der Lage ratlos gegenüberzustehen. Sie ist zwar gegen den Krieg, verfügt aber augenscheinlich über keinen bestimmten Plan, um die wachsende Bewegung wenigstens einzudämmen.

Frankreich und Rußland.

Als Resultat der Besprechungen zwischen dem Ministerpräsidenten Poincaré und dem Minister des Innern Sazonow wird mitgeteilt, daß ein Abkommen zwischen Frankreich und Rußland über die chinesische Anleihe erzielt worden ist. Rußland vertritt bisher den von Frankreich nicht geteilten Standpunkt, daß die Verwendung und Kontrolle der Anleihe durch das Konjunktum der sechs Großmächte mit der besonderen privilegierten Stellung Rußlands in China nicht in Widerspruch stehen dürfte. Frankreich wird diesen Standpunkt Rußlands, der von den anderen Mächten geteilt wurde, künftighin als seinen eigenen vertreten.

Schlechte Truppenverpflegung in Marokko.

Der „Matin“ kritisiert in scharfen Worten die äußerst mangelhafte Verpflegung der französischen Truppen

(Rechte Drahtnachrichten siehe Seite 4.)



Prinz Hirohito.

der elfjährige japanische Thronfolger, der eine europäische Erziehung genießen soll und zu diesem Zwecke vier Jahre auf eine englische Schule geschickt wird; dann wird er nach Tokio und Berlin gehen.

in Marokko. Besonders haben darunter die in der Gegend von Fez zusammen gezogenen 10 Bataillone zu leiden, die gezwungen sind, ihre Stellung zu verlassen, wenn der Bau der Eisenbahnlinie zwischen Rabat und Fez nicht bald in Angriff genommen wird. Die Schuld an der Kollage des Militärs trägt die Kriegsverwaltung, die die notwendigen Mittel nicht rechtzeitig abgesandt habe.

Der New Yorker Polizeifandal.

Unter den höheren Polizeibeamten New Yorks herrscht jetzt eine wahre Panik, weil die Bank des Staatsanwalts Axtum über ihre Depositionen. Becker hat bei einer Bank in acht Monaten 18845 Dollars deponiert; er hatte außerdem Depositionen bei fünf anderen Banken in Höhe von 200 000 Dollars, sowie zwei Stahlbüchsen, in denen Wertpapiere aufbewahrt wurden. Vier Inspektoren sind durch die neuesten Enthüllungen bloßgestellt.

Handwerks- und Gewerbeamtstag.

E. u. S. Würzburg, 13. Aug.

Nachdem bereits gestern eine geschlossene Versammlung stattgefunden hatte, trat heute vormittag hier der 13. Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag zu seiner ersten Hauptversammlung zusammen. Die Reichs- und Staatsbehörden hatten Vertreter entsandt, außerdem waren mehrere Reichs- und Landtagsabgeordnete anwesend. Geh. Oberregierungsrat Jaup (Berlin) überbrachte die Grüße des Reichs- und des Innern. Der Vorsitzende Obermeister Plate (Hannover) eröffnete die Verhandlungen und erteilte das Wort dem Generalsekretär des Handwerks, und Gewerbeamtstages Dr. Mensh (Hannover), der sich ausführlich über die augenblickliche Lage der deutschen Handwerkspolitik verbreitete. Die Lage des Handwerks sei nicht rosig, aber man habe doch ehrlich versucht, frühere Schäden auszugleichen. Notwendig sei dem deutschen Handwerk vor allem ein Standesbewußtsein. Die Pufferstellung des Handwerks zwischen Industrie und Arbeiter-

schaft erfordert Schutzmaßnahmen, die das Handwerk allein nicht schaffen kann. Im Vordergrund der Wünsche des Handwerks stehen die nach einer Regelung des Submissionswesens. Ein lebhaftes Interesse hätten die Vertreter des deutschen Handwerks an einer befriedigenden Lösung der Frage „Arbeit und Handwerk“. In den Konferenzen, die sich hiermit beschäftigt, sei ein gewisser Fortschritt erzielt worden, das würde sich hoffentlich bald in der Praxis erweisen. Weniger günstig seien die Aussichten bei der verwandten Frage der Heranziehung der Industrie zu den Kosten für die Ausbildung des handwerklichen Nachwuchses. Die Industrie leiste dieser Forderung entschieden Widerstand. Jedenfalls sei bei dem Handwerk die ehrliche Absicht zu einer Verständigung mit der Industrie vorhanden. Auf diesem Boden könnte auch die Frage der Gefellenprüfung am besten geklärt werden. Aus der Tatsache, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Vertretern wegen Aufhebung des § 100 a der G.D. auf Wunsch der Handwerker verlagert worden sei, habe der Bund der Handwerker gegen die Regierung und die Vertreter des Handwerks den Schluss gezogen, daß die Frage damit endgültig gelassen sei. In einem Artikel sei gesagt worden, die Handwerker hätten sich zum willenslosen Werkzeug der Regierung degradieren lassen. Diese unerhörte Insinuation weise er mit aller Entschiedenheit zurück. Die Sozialpolitik des Reiches mit ihren heutigen Tendenzen bedeute eine Belastung, der der nichtkapitalistische Kleinhandwerker schließlich nicht gewachsen sei. Diese Art einer sozialen Gesetzgebung, wobei zu Gunsten eines Standes andere für den Bestand des Staates dringend notwendige Stände allmählich ruiniert werden, müsse aufhören. Diese Erkenntnis habe auch der evangelisch-soziale Kongress zum Ausdruck gebracht. Weiter müsse der Staat Schutzmaßnahmen gegen die Vergewaltigung arbeitsschaffender Arbeiter schaffen. Nachdem die Reichsfinanzreform zum Abschluß gekommen, sei es an der Zeit, daß auch die Handwerker mit allem Nachdruck ihre Forderungen zum Ausdruck brächten.

In der Diskussion legten Landtagsabgeordneter Rahardt (Berlin) und Reichstagsabgeordneter Malfem (Stettin) ebenfalls Vermehrung gegen die Angriffe des Bundes des Handwerks ein. Es wurde ein Antrag angenommen, der den deutschen Reichstag ersucht, Maßnahmen zu treffen, um einen besseren Schutz der Arbeitswilligen zu erreichen.

Die Versammlung beschäftigte sich dann mit Diskussionen im Submissionswesen. Die Referenten waren Kammersekretär Herrmann (Meiningen), Kammersekretär Hauser jun. (Mannheim) und Landtagsabgeordneter Rahardt (Berlin). Die Referenten verlangten in einer Resolution, für das öffentliche Submissionswesen die Regelung durch Landesgesetze, für das private Submissionswesen den Erlass eines Reichsgesetzes. Infolge einer Aenderung des Abgeordneten Rahardt kam es, wie schon gemeldet, zu einem Zwischenfall. Er führte in keinem Referat den Satz an: „Diese nachgeordnete Baubeamte heutigen die Rolle des Handwerks bei Submissionen geradezu aus.“ Nachdem der Redner beendet, erhob sich der Vertreter des preussischen Handelsministers, Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Franke und fragte an, ob der Redner diesen Ausdruck aufrecht erhalten wolle. Als Rahardt das bejahte, verließen die Regierungsdirektoren demonstrativ den Saal. Der Vorsitzende Plate erteilte ihnen noch und es kam schließlich eine Verständigung zu Stande, nachdem der Kammersekretär einstimmig erklärt hatte, daß er die Aenderung Rahards nicht billigen könne. Darauf erschienen die Regierungsdirektoren wieder im Saal und der Zwischenfall war damit



Das erste preussische Heine-Denkmal, das in Halle enthüllt wurde. Das Denkmal, ein Werk des halleischen Bildhauers Paul Schönmann, stellt den Dichter in den letzten Lebensjahren dar.

erledigt. — Die Resolution der Referenten gelangte nach kurzer Diskussion zur Annahme.

Darauf beschäftigte sich die Versammlung mit dem zweiten Thema des Tages, der Frage der Arbeitsstatistikverträge. Die Referate hierüber hatten die Handwerkskammern Bromberg und Düsseldorf übernommen. Sie legten ebenfalls gemeinsam eine Resolution vor, in der die Frage der Tarifverträge für eine überaus wichtige erklärt wird im Interesse der Herstellung und Erhaltung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, weil durch einen Arbeitsstatistikvertrag die Herstellung und Erhaltung des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf eine gewisse Zeit durchgeführt werden könne. Da nur kräftige Organisationen das Zustandekommen und den Erfolg der Tarifverträge gewährleisten, so empfiehlt es sich, daß sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Verbänden zusammenschließen. Weiter bringt die Resolution noch eine ganze Reihe von Einzelvorschlägen. — Nach längerer Debatte wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Würzburg, 15. Aug. In Beginn der gestrigen Sitzung gab Hr. Rahardt Berlin die Erklärung ab, daß er laut dem ihm vorliegenden amtlichen Stenogramm das Wort „ausheuten“ nicht gebraucht habe. Der Vorsitzende Bernhard (Würzburg) erklärte, die Versammlung solle im Interesse des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstages keine Diskussion auf diese Erklärung knüpfen. Rahardt habe zwar das Wort „ausheuten“ nicht gebraucht, dagegen das Wort „ausheuten“. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden und ging zur Tagesordnung über.

Vorfälle.

Wiesbaden, 15. August.

Vom Gas-Verbrauch.

Die Abendstunden treten schon merklich früher ein. Die Lampe tritt wieder in ihre Rechte. In den meisten Haushaltungen ist das Gaslicht an die Stelle der Petroleumlampe getreten. Eine Zweifel dürfte das Gas heute dasjenige Beleuchtungsmittel sein, das für die Privatverbraucher sowohl als auch für viele Großkonsumenten hauptsächlich in Betracht kommt. Es dient nicht nur zu Beleuchtungszwecken, sondern wird auch zum Kochen, Heizen, Bügeln etc. in weitestehender Weise benutzt. Eine der Hauptaufgaben der städtischen Gasanstalt muß es sein, das Gas den Konsumenten in einwandfreier Weise und zu relativ billigen Preisen zu liefern, denn nur unter dieser Voraussetzung ist es möglich, die weitesten Kreise zur Benutzung desselben heranzuziehen.

Nach nicht vergessenen sind die Klagen der Vorjahre über „schlechtes Gas!“ Aber es muß auch anerkannt werden, daß im Laufe des Jahres die Leistung des städtischen Gaswerkes vieles getan hat, um die Klagen zu beheben. Die zahlreichen Rohrverlegungen waren das äußere Zeichen dieser Reorganisation. So hoffte man auf eine durchgehende Besserung; sie kann auch schon konstatiert werden. Aber dennoch kommen schon jetzt bei einkommendem Mehrverbrauch auch einzelne Klagen über schlechte Verbrennung des Gases. Ungeachtet dürfte es sein, diesen Mangel auf das Konto des Gaswerkes zu setzen. Es gibt so vielerlei Störungen, welche die Kraft und Intensität der Gasflamme beeinträchtigen und die mit der Zusammenfassung und Herstellung des Gases nichts zu tun haben.

Da sind es zunächst die in meisten Röhren auftretenden Druckschwankungen und hohen Drücke, die zu häufigen Klagen Veranlassung geben und einen unnötig hohen Gasverbrauch verursachen. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß nur bei einem bestimmten Gasdruck ein tadelloses Licht brennt, ein großer Defizient erzielt wird und daß ein Ueberschreiten dieses Gasdruckes unnütze Verbrennung an Gas bedeutet. Ein Mittel, das den Gasdruck automatisch konstant hält und somit eine der häufigsten Klagen beseitigt, ist für den allgemeinen Gebrauch noch nicht gefunden. Der gewaltigste Gasverbrauch ist das Gas, das die große Anzahl der angeschlossenen Motoren und die Entnahme von Gas aus den Leitungen für Prekaskawede bereiten der Gasanstalt insofern schwere Sorge, als der Gasdruck mit Schwierigkeiten immer in den gegebenen Grenzen gehalten werden kann.

Hier in Wiesbaden spielen auch die Terrainverhältnisse eine große Rolle. Man denke an Köberstraße, Philippsberg, Kapellenstraße und Koberger, Adolfsstraße, Kirchhofsberg und Schöne Aussicht. Wird aber selbst von den Terrainverhältnissen abgesehen, so ist die Druckveränderung des Gases in dem ständig sich ändernden Verbrauch in den Gasleitungen begründet. Diese Verbrauchsschwankungen sind namentlich in den Abendstunden sehr bedeutend, weil ein großer Teil des Gases zu Leuchtzwecken verwendet wird, und es ist bekannt, daß die Gaswerke diesen Mehrverbrauch dadurch ermbilligen, daß sie teilweise höheren Druck in die Gasstränge vom Gasometer her geben. Es kommt hinzu, daß ein Druck ganz bedeutend dort steigt, wo Versäumdung vorhanden ist, deren Apparate durch eine plötzliche Druckminderung in und außer Betrieb gesetzt werden. Weiter kommt hinzu, daß die Verbrauchsstellen weit vom Gaswerke abliegen, so daß das Gas beträchtliche Röhrlängen durchströmen muß, bevor es zu den Verbrauchsstellen gelangt. Die Röhrlänge des Druckes abschießt nun nicht gleichmäßig, sondern nur nach Maßgabe der den Zwischenleitungen entnommenen Gasmengen.

Die Düsen der Lampen, der Gasbrenner und sonstigen Gasbrenner sind auf einen gewissen normalen Druck abgemessen. Die aus einer Oeffnung strömende Gasmenge ist um so größer, je größer der Druck ist, da nach den physikalischen Gesetzen die Ausströmungsgeschwindigkeit gleich-

„Den Jungen, bitte...!“

Aus einem Frauenleben von Georg Müller-Deim (Dresden).

„Ach, nun hab' ich mich umsonst gekümmert! Die achtschöne Irma, als man ihr das neugeborene Schwesterchen zeigt, sie hat ja solche Augen!“

„Du bist ein unartiges Kind, weicht du?“ fällt ihr der Vater ins Wort. „Aren' dich lieber, daß die Kleine so munter ist und daß es Mama gut geht!“

Aber in den strengen Ton der väterlichen Ermahnung mischt sich ein leiser Unmut. Man hatte einen kranken Jungen erwartet, und nun war ein Mädchen gekommen mit einem so fatalen Augenfehler. Du dumme! Woher denn eigentlich? Weder in seiner, noch in seiner Gattin Familie war so etwas bisher vorgekommen. Die Verwandten würden reden und — ihr Mitleid ausdrücken. Das konnte er nun gerade leiden! Eine Operation — hm — wird viel Geld kosten. Und dann weiß man noch nicht mal, ob's was nützt. Ach, das war 'ne dumme Geschichte! Wenn's nur wenigstens ein Junge wäre! Den geniert's weniger. Der kriegt allemal 'ne Frau, wenn er nur sonst tüchtig ist. Aber ein Mädchen... Ja, wenn man den Fehler mit Geld decken kann. Aber so? Na, sie wird halt einen Beruf ergreifen müssen, mag sich der Brautwerbung anschließen. Da fragt man Gott sei Dank nicht nach Schönheit.

Also ein defekter Bloustrumpf im Wickelbettchen. Donnerwetter! Wenn doch erst die Taufe vorüber wäre! 'ne rechte Freude würde es ja doch nicht!

Weinend kommt Irma heim. „Rein, Mama, ich höre den Jungen nicht mehr. Alle Nachbarn schlagen die Vorhänge zurück und sehen sich die Nase an. Und dann rufen sie alle mal: „Ach, wie schade! Das arme Kind!“ Und dann tätscheln sie mir die Wangen und sagen: „Du wolltest wohl gern ein anderes Schwesterchen haben?“ Ich hab' so stolz sein wollen auf meinen Kinderwagen. Und nun... und nun bedauern sie mich alle — uuuu...“ Große Perlen tauen

aus den Aderaugen. „Ich hab' die Nase nicht mehr! Ich mag sie gar nicht mehr sehen! Unwürdig stammt das Aderhäufchen den Boden.“

„Nun, schäm' dich, Irma!“ Weht aber als ein verwehendes Wort hat die Mutter nicht für das ungesogene Kind. Ach, ihre sehnliche Hoffnung ist ja schände enttäuscht worden. Alle ihre Schwägerinnen haben schon Jungen. Nur sie nicht. Und nun noch das!...

„Die ganze Klasse sitzt heute eine Stunde nach! Alle Trautner kann heimgehen. Sie allein hat das Gedicht gelernt.“

Die freundliche Lehrerin gibt der Irnzenden die Hand zum Abschied, dann beist sie wieder das Pult und schlägt die Seite zum Korrigieren auf.

„Also, jetzt lernst ihr das Gedicht.“ wendet sie sich noch einmal an die Schär ihrer elfjährigen Schülerinnen. „Ich werde pünktlich um eins abhören.“

Mit einem Aufstehen sich zehn Paar Ellenbogen auf die Pulte, zehn Paar Hände halten die Ohren zu und zehn Rindchen brechen im Klusterton:

„Zum Hannele der Engel sprach: Schließ deine Augen, sol's mir nach! Daß ich gebildet hier auf Erden, Sollst nun dafür ein Engel werden.“

Auf der letzten Bank aber heben zwei heimlich die Köpfe zusammen und tuscheln: „Das hat uns die Trautner eingebracht. Na wartet!“

„Sie ist aber doch erst drei Tage krank gewesen. Da hat sie doch gar nicht wissen können, daß wir das Gedicht bis heute nicht lernen wollten.“

„Sie hat's aber gelernt!“

„Ja, für sich hat sie's gelernt, weil es ihr so gefallen hat.“

„Das laßt sie doch bloß, weil sie Angst vor uns hat, die Haisel!“

„Nicht wahr, die Schützlinge sind alle falsch?“

„Da kannst du Gift drauf nehmen: die Schützlinge sind vom Himmel geschickt, damit sie die andern vor ihnen in acht nehmen sollen. Na, das hab' ich ihr am Montag direkt ins Gesicht gesagt.“

„Nicht so laut lernen, da hinten! Das stört die andern!“ erlirnt es vom Pult. Tiefrot heugen sich zwei Köpfe über die Bücher. „halt viel gebildet hier auf Erden, sollst nun dafür ein Engel werden.“

Der Niedermaudwaler löst zum Taus. Siebzehnjährige Jugend schneit mit hochflotendem Verzeu vorüber, in den Augen den Glanz der ersten Ballnacht. Hinter der Säule strahlt ein Paar braune Augen voll Sehnsucht in den Saal.

„Kommt denn keiner, mich zu holen? Ach, ich tanze ja so gern! It's mit meinem Auge gar so schlimm?“ Ein aufwallendes Weh grabt die weißen Zähne unbarmherzig in die vollen Lippen.

Um zwölf gehen Trautners heim. Nur Irma mit ihrem Gatten bleibt. Was soll man länger Ahen? Alle tanzt ja doch nicht. Darum sich noch mehr blamieren!

Zu Hause aber wendet sich Frau Trautner an ihren Gatten: „Wir müssen etwas tun. Otto, das arme Kind wird verbittert. Ich sehe gleich morgen mit ihr zum Arzt.“

„Die Operation wird nicht billig, Dele!“

„Aber es muß eben sein!“

Als nach vierzehn Tagen der Arzt erwartungsvoll die Binde von dem überreuten Auge nimmt, da zeigt es sich, daß der Muskel zu kurz gebunden ist. Der Fehler ist zwar geringer geworden, aber doch noch sichtbar.

Eine zweite Operation mit all ihren Schmerzen und Gefahren leidet sie ab. Es hat nicht sein sollen. Jetzt gilt es, das Schicksal rubis hinnehmen und die neugierigen Blicke gefühlvoller Menschen auch fernerhin zu ertragen.

Da trat ein Mann in ihren Lebensweg, er konnte in dem kranken Auge ihre reine Seele und hat ihr ehlich seine große Liebe an. —

Frühlingsswärme flutet ins Zimmer. Die Nacht ist um, die Sämers und Glid gebracht. Auf zwei breiten Matratzen schied die Sonne wühlende Strahlen zum weißen Bette, die ersten Gratulanten für die junge Mutter. Ein wonniger Schimmer liegt über der Erde, die Erlösung der ersten Mutterschaft. Der Schmerz ist vergangen, das Glid aber blieb.

Da huscht ein Schatten der Angst über Altes bleiches Gesicht. Matt, abernd wendet sie den Kopf. Wenn sie ihrem Schöndchen doch einmal ins Auge schauen könnte! Ob sie ihm etwa ihr Auge... O Gott, das wäre entsetzlich! Jetzt erlischt der Sonnenstrahl über dem Bannen. Das Antlitz des Gatten heugt sich nieder, und ein Auf voll Mitleid. Dank und Glid soll ihre Lippen.

„Den Jungen, bitte...“

Sorgsam umfassen zwei Manneshände das weiche Widelbettchen, aus dem sich zwei rosige Häufchen hilflos emporstrecken.

Nun hält der Mann das anrückende Palastchen vor die Mutter. Zwei gerade braune Augen blicken daraus voller Neugier auf sie nieder. Ein Freudenleuchten verflärt ihre Züge. Ein Dankesblick zum Himmel, langsam hebt sich die Brust, und die schmalen Hände tasten sich ineinander um Mann und Kind hinauf.

Ueber die Schützlinge ist die erste, große Seligkeit gekommen!

Allerlei.

Der Schriftsteller Trojan wurde anlässlich seines 75. Geburtstages von der Universität Rostock zum Dr. phil. ehrenvoller ernannt.

Die Altien König Alexanders von Serbien. Mit dem Vermögen und dem Nachsch des ermordeten serbischen Königsgepaars werden sich die serbischen Behörden noch vielfach zu beschäftigen haben. Nach bekannt hat das Belarader Publikum mit den geköhlten Obraebängen der Königin Draga, die wahrscheinlich bei der Ermordung von den Obren der unglücklichen Königin heruntergerissen wurden, und die mit berichtet, von einem der Veranschaulichern zum Verkauf angeboten wurden, und schon kommt ein neuer Diebstahl in die Oeffentlichkeit. Der Nachschaherwaller der Königin Natalie wendet sich an die Behörde mit der Klage, daß Altien de Königs Alexander im Werte von über einer Million verlohnen sind. Bei verschiedenen Gründungen war König Alexander stets der erste, der eine größere Anzahl Altien schenkte. Da die Altien auf des Königs Namen lauten, hofft der Nachschaherwaller, mit Hilfe der Behörden den Dieben auf die Spur zu kommen.

nähig mit dem Druck zunimmt. Der Gasdruck steigt mit zunehmendem Druck; er ist bei 100 mm. fast doppelt so hoch wie bei einem Druck von 40 mm., der für die meisten Zwecke genügt. — In nun am Tage eine Einbildung der Leuchtflamme vorzunehmen, so wird bei dem abendlichen erdichten Druck selbstverständlich ein arbeitsreicher Gasdruck erforderlich sein. Das Licht wird daher am Abend entweder insofern zu haben oder zu niedrigen Drucken nicht immer die beste Lichtkraft zeigen, sondern es wird dunkler und außerdem auch. Dilemma Kardinalfehler hat das Gaswerk im Laufe des Jahres durch die Rohrverlegungen abzuheben gelacht.

In Erwartung der Schnellbahn.

Warum kommt die Schnellbahn Wiesbaden-Frankfurt nicht? Diese Frage legen sich die zahlreichen Interessenten in beiden Städten und auch im Ländchen, das durch diese Bahn erschlossen werden soll, mit Recht vor. Die Strecke ist seit langer Zeit ungenügend befahren, an der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörden ist nicht zu zweifeln, das Elektrizitätswesen, das den Strom zum Betrieb liefern soll, ist längst gebaut, irgendwo muß aber doch ein Hemmnis vorhanden sein. Wie zuverlässig verkauft, sind es Bedenken der Stadt Frankfurt, welche die Ausführung der Bahn bisher verhindert. Man befürchtet die Abwanderung reicher Steuerzahler nach Wiesbaden. Der bisherige Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Widder hat bekanntlich alles, um eine solche Möglichkeit zu verhindern, so war er auch kein Freund der Schnellbahn, deren Gefahren nach der angegebenen Richtung er für sehr groß hielt. Da jetzt ein neues Stadtoberhaupt kommt, ist es möglich, daß der Frankfurter Magistrat seine Ansicht ändert und nicht länger seine Zustimmung beim Betreffenden an der Bahn ablehnt.

Die Bedenken sind vielleicht nicht ganz ungerechtfertigt. Die Köln-Bonner Eisenbahn, die sehr wohl mit der geplanten Schnellbahn verfahren werden kann, hat der Stadt Bonn gewaltigen Zuzug reicher Kaufleute etc. aus Köln gebracht und es ist nicht unmöglich, daß mancher wohlhabende Mann Frankfurt verlassen und sich in Wiesbaden ansiedeln würde, wenn es ihm möglich wäre, alle halbe Stunde durch eine Fahrt von 30 Minuten nach Frankfurt zu gelangen. Keine der Frankfurt benachbarten Teilmogemeinden ist so gut mit ihm verbunden, wie es in Zukunft Wiesbaden sein würde.

Eine andere Frage ist es, ob die Haltung Frankfurts in dieser Frage dem Interesse der Allgemeinheit, das wohl auch in Betracht kommt, entspricht. Immerhin ist in der Angelegenheit ohne Frankfurt wenig zu machen, die Zustimmung ist nicht das wesentliche, sondern die zum Gelingen des Unternehmens notwendige finanzielle Beteiligung der Rheinmetropole.

Hoher Besuch. Es sind neuerdings vier eingetroffen: Hauptmann v. Bronse-Odenbrück (Leunshausen). — Baron v. Klotz-Weiden (Hof Kronprinz). — Freiherr v. Seebach-Strasburg (Pensionliste). — Graf v. Uru-Raffel (Prinz Nicolaus).

Der Kaiser wird sich am Dienstag, den 20. August, abends 11 Uhr, vom Bahnhof Wilhelmshöhe im Extrazug nach Mainz begeben, um am 21. August, der großen Uebung der Truppen des XVIII. Armeekorps beizuwohnen. Die Uebung beginnt um 8 Uhr. Am 16. August trifft Prinz a. S. bei dem von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich aus Schloß Wilhelmshöhe ein, nachdem er soeben seine große Ostasienreise beendet hat. Am 18. August wird Prinz Heinrich dort erwartet, um sich zum Antritt der Reise nach Tokio zu melden. — Das Hoflager in Wilhelmshöhe wird am 26. August auflöst. Der Kaiser besitzt sich an diesem Tage an den großen Wandern nach Werleburg, die Kaiserin nach Potsdam in das Neue Palais.

Ordensverleihung. Rechnungsrat Wilhelm Schmitz hier wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Neue Ausflüchte. Nach den Berechnungen des mathematischen Arztes Dr. Forbes wird genau im Jahre 2212, also nach dreihundert Jahren, die Menschheit mindestens aus drei Verteilungen zerfallen sein. Einem Londoner Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ erzählt der Gelehrte selbst, daß er auf Grund seiner Studien über die Zunahme der Bevölkerung in der ganzen Welt zu dem Schluß gekommen sei, daß wir mit raschen Schritten einer vollständig gestaffelten Welt entgegengehen. Wo immer die Bevölkerung Fortschritte macht, muß auch der Raum Fortschritte machen. Im Jahre 1850 waren in England 30 733 000 Menschen, heute sind es mehr als 40 000 000. In London beträgt gegenwärtig der Prozentsatz der Bevölkerung, der im Jahre 1850 1 auf 575 betrug, 1 auf 230 Einwohner. „Anschließend dieser bedrohlichen Entwicklung“, fuhr der Arzt fort, „bin ich zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß in dreihundert Jahren die Welt weit mehr bevölkert, als gesünder sein wird.“ Viel ändern wird sich dann, selbst wenn die Theorie des Doktors Forbes richtig sein sollte, auf unserem Planeten auch nicht; es wird hoffentlich passieren, daß die gesunden Menschen für verrückt gehalten und eingesperrt werden, während die Verrückten die Welt regieren werden. Die älteste Lokomotive Amerikas, im Nationalmuseum zu Washington ist jetzt die älteste Lokomotive der Vereinigten Staaten angesetzt, die den charakteristischen Namen „John Bull“ führt. Sie wiegt mit Tender, Wasser und Kohlen etwas über 11 Tonnent; ihre Räder haben einen Durchmesser von 1,35 Meter. Die Zylinder sind 2,30 Meter lang, und die Pleistalle umfaßt ungefähr 22 Quadratmeter. Diese Dimensionen erscheinen minimal im Vergleich zu den amerikanischen Lokomotiven neuesten Stils, die ein Gewicht von 400 Tonnent (Maschine, Tender, Wasser und Kohlen), einen Raddurchmesser von 2 Meter, Zylinder von 7 Meter Länge und eine Pleistalle von mehr als 400 Quadratmeter haben.

Prinzessin Friedrich Karl von Hessen wurde auf der Rückreise von England nach Grönberg in London befohlen. Es wurde ihr, als sie im Begriff war, nach Holsteinschen zu fahren, auf der Victoria-Station ein schwarzes Handtäschchen entfallen. In demselben befand sich eine goldene Uhr, Toilette-Gegenstände, Briefchen und eine der Prinzessin vom Kaiser geschenkte Bibel. Für die Wiederbeschaffung der Tasche wurde eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Ein neuer Gaunertrick wird jetzt von den Bonkräubern versucht, um Leichtsinnige herein zu locken. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß dieser Trick auch hier versucht wird, so sei mitgeteilt, wie ein Kölner Kassenbote damit klappt wurde. Gestern wurde nämlich ein junger Mann, der zwei Hundertmarkstücke bei einer Sparkasse erhoben hatte, das Opfer zweier dieser Gauner. In möglichst auffälliger Weise unterhielten sie sich gegenseitig darüber, daß, wenn man einen Hundertmarkstücken gegen das Licht halte, die mittlere Frauenfigur die Augen bewege. Als sie lachulierten, so geschah es. Der junge Mann entnahm seiner Tasche die beiden Hundertmarkstücke und hielt sie, einen nach dem anderen gegen das Licht. In diesem Augenblick traten die beiden Gauner an ihn heran und fragten ihn, ob er auch schon festgestellt habe, daß die Figur die Augen verdrehe. Als der junge Mann dieses verneinte, gaben sie ihm einen Hundertmarkstücken in die Hand und baten ihn, diesen Schein einmal gegen das Licht zu halten. Unterdessen händigte der Dumme den beiden seine Hundertmarkstücke aus, worauf die Verbrecher in einer Seitenasse verschwanden. Bei näherem Ansehen mußte der Dilettante die Entdeckung machen, daß er eine „Blüte“ in der Hand hielt.

Maria Himmelfahrt wird heute in der katholischen Kirchengemeinde gefeiert. Früher war dieser Gedanktag ein öffentlicher Feiertag in der Diözese Limburg; als solcher wird er im benachbarten Bistum Mainz noch gefeiert. Maria Himmelfahrt gilt als Festtag, von dem die Wetterregel sagt: „Schön Wetter zu Maria Himmelfahrt, bringt Wein der allerbesten Art.“ Auf Maria Himmelfahrt rechnet man die Kulmination des Sommers. Bei der ungünstigen Wetterlage ist heute davon wenig zu bemerken.

Eine neue Halle wurde auf der Straße Wiesbaden-Vierstadt der Linie 7 eingeleitet. Durch Einbau einer neuen Weiche auf der Merzhaider Höhe vor den neu errichteten Hölzleichen Willen liegt vom ersten September ab dort eine neue Haltestelle. Die anliegenden Häuser sind vom zahlreichen Familien benutzt, die seither an der Haltestelle Wartium ein- und aussteigen mußten. Der Fahrpreis von Schillerplatz-Wiesbaden bis zur neuen Haltestelle beträgt 15 Pfennig.

Kein Schadenersatz. Ein Prozeß, der an einen analogen Fall im hiesigen Kurhaus erinnert, wurde dieser Tage vor dem Reichsgericht zur Entscheidung gebracht. Es wurde dabei in der Urteilsbegründung hervorgehoben, daß für das Ausbleiben auf einem glatten Fußboden der Hauseigentümer nicht verantwortlich gemacht werden kann. Ein Bankbeamter, der auf einem aus nichtglasierten Mosaiksteinen bestehenden Fußboden ausgerollt war und sich verletzt hatte, hat den Hauswirt auf Schadenersatz verklagt. Das Reichsgericht aber hat entschieden, daß der Verletzte den Schaden selbst zu tragen habe, weil eine Fahrlässigkeit des Hauseigentümers durch die Verwendung des vorgenannten Fußbodenbelags nicht vorliegt. Dieser Entschluß gilt sicher auch für glatte Parkett- oder Einsteuböden, die immer mehr zur Anwendung kommen, worin aber kaum eine die Vorsichtpflicht begründende Fahrlässigkeit des Hauseigentümers zu erblicken ist.

Mit falscher Monatskarte. Bei dem heute vormittag um 6.30 Uhr abgehenden Güterzug nach Frankfurt wurde im Hauptbahnhof eine hiesige Dame festgehalten und zur Anzeige gebracht, weil sie im Besitz einer unächtigen Monatskarte war. Schon seit einigen Tagen waren die Bahnhofsbeamten auf die mißbräuchliche Benutzung der Karte aufmerksam gemacht worden. Die bahnamtlichen Bestimmungen über die Monatskartenkarten scheinen noch nicht allgemein bekannt zu sein. Der Hausportier läßt eine Stamm- oder Hauptkarte; seine Angehörigen haben die Erlaubnis zum Fahren der Neben- oder Beifahrten. Jedoch müssen die im Verkehr kommenden Reisenden, welche zum Hauptabteil gehören, ein von der Polizei beglaubigtes Zugehörigkeitszeugnis zur Kontrolle vorlegen, welches jedes Jahr zu erneuern ist.

Der Bund der Gerichtsfreier und der Verband der Justizsekretäre streben schon jahrelang eine Verbesserung ihrer Mitglieder an. Auch die Wiesbadener Zweigvereine unterziehen sich diesem Vorhaben; sie hatten auch ihre Vertreter zu der dieser Tage in Münster stattgefundenen Hauptversammlung entsandt. Die Verhandlungen über die Frage der Gleichstellung der Justizsekretäre mit den Verwaltungsfachleuten waren eingehend, ferner wurde die Ernennung der Akzise- und Zölle, die Vereinerung der Remunerationen, die Verbesserung der Beförderungsmöglichkeiten lange et laum behandelt und die zur Erledigung erforderlichen Beschlüsse gefaßt. Besonders wichtig war auch die Verhandlung über Festsetzung der Grundgebühren, nach denen die Justizsekretäre für die ihnen durch Uebertragung bisher von Richtern erledigten Geschäfte zu entlasten seien. Eine umfassende Denkschrift soll darüber ausgearbeitet werden, und an maßgebende Stellen eingereicht werden. Aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M., zu dem Wiesbaden gehört, wohnen die Landgerichtssekretäre Schlegel, Frankfurt a. M., Brill-Frankfurt a. M., und Jünger-Neuwied als Delegierte an.

Troß aller Warnungen haben sich einige hiesige Gastwirte wieder durch einen Schwindler pressen lassen. Ein früherer Gastwirt erricht in einzelnen Geschäften und borgelegte Waren für eine Brauerei in Kassel. Die Rechnungen sollten an die Brauerei ein-

geschickt werden. Die Angaben erwiesen sich als Schwindel. Die Waren hatte der Schwindler mittlerweile zum größten Teile verbracht und die Geprüften haben das Nachsehen.

Vom Weitertransport ausgelassen wurde gestern Abend im Hauptbahnhof ein Reisender, der durch seine Trunkenheit den Mitreisenden lästig wurde. Der Betrunkenen, im Zuge mitförend, der um 10 Uhr 57 Min. im Bahnsteig 1 einlief, hatte unterwegs die Passagiere durch unflätige Redensart beleidigt. Das Zugpersonal hatte große Mühe, den sinnlos Betrunknen aus dem Wagen absteil zu schaffen; er mußte weder über seine Herkunft noch sein Reiseziel Angaben zu machen. Als er auf dem Bahnsteig ankam, fiel er betönnungslos zu Boden. Er wurde auf einen Gepäckwagen geladen und der Polizeiwache im Hauptbahnhof übergeben.

Ein Einbrecher war in der Nacht von Montag auf Dienstag in einer hiesigen Brauerei in die Schlafkammer der Knechte eingedrungen. Er hatte eine Hols, in deren Tasche sich ein Geldbeutel mit 70 Mark Inhalt befand; außerdem nahm er eine Uhr mit Kette weg. Einer der Knechte, der erwacht war, verfolgte zwar den Dieb, doch entkam dieser. Auf Grund der Personalbeschreibung hofft die Polizei des Einbrechers habhaft zu werden.

Ein schweres Mißgeschick traf gestern die Familie des Eisenbahnbeamten Amtbör in der Gartenselstraße. Das dreijährige Töchterchen Robanna spielte in der Küche, in der ein Koch mit heißem Wasser stand. Im Laufen stolperte das Kind und fiel in das heiße Wasser, wobei es sich schrecklich verbrühte. Die Sanitätswache verbrachte die Kleine nach dem Krankenhaus.

Eine Hand auf den Jubel hatte gestern die Polizei zu heben. Der in der oberen Kellerstraße wohnhafte Fritz C. lebt seit einigen Tagen in Streit mit der Prostituierten M. A. Schließlich mußte der Hauswirt die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen, um die Ruhe in seinem Hause wieder herzustellen. Als C. gestern gegen 5 Uhr die Ankunft der Schließlichen merkte, ergriff er die Mütze, sprang über die Mauer des alten Kirchhofes und verbergte sich dort. Als das Saufen der Schließlichen ohne Erfolg war, wurden Polizeihunde zu Hilfe genommen, die gegen 8 Uhr den C. aufstöberten. Er wurde in vollstündigen Gewahrsam genommen.

Die erste Gefängnischule im Regierungsbezirk Wiesbaden, an der Anwärter für die Anstaltsstellen im Gefängnisdienst praktisch und theoretisch unterrichtet werden sollen, wird mit dem neuen Zentralgefängnis in Friedland in Nassau verbunden. Die Errichtung von Gefängnischulen war seit länger Zeit von den Beamten ersehnt und am Sonntag wiederholt angesetzt worden.

Aus der Landwirtschaftskammer wird mitgeteilt, daß hier eine Aufbegehlschmiede errichtet werden soll. Die seither üblichen Lehrstühle im Aufbegehlschlag fallen dann weg. Die Neueinrichtung soll getroffen werden, um mehr der praktischen Ausbildung zu dienen.

Aus ereignisreicher Zeit, die auch für Nassau von überaus einschneidender Bedeutung war, wurde dieser Tage wieder eine Erinnerung wach, als General der Infanterie a. D. von Blume, zuletzt Kommandierender General des 15. Armeekorps, am 12. August d. J. sein 60jähriges Militär-Jubiläum feierte. Er war während des Krieges 1896 Hauptmann im preussischen Kriegsmilitär. Er befehligte bei den Truppen des Generalmajors v. Beyer, die Anfang Mai 1896 im Kreise Wehr zusammengezogen waren. Es waren dies die Infanterie-Regimenter 19, 20, 30, 32, 39 und 70, Infanterie-Regiment 9 und fünf Batterien Feldartillerie. Am 15. Juni bezogen diese Truppen bei Wehr Winal, aus dem sie ohne Pulver und Blei in der Art des 16. ausrückten gegen Kurhessen. Am Nachmittag des 15. verließ Hauptmann Blume in Wehr im „Verzogenen Haus“ eine Proklamation an die Kurhessen: „An die heftigen Brüder“. General v. Beyer genehmigte und unterschrieb sie, damit sie sofort nach dem Ueberbreiten der kurhessischen Grenze bei Vollar nördlich von Gießen in allen Gemeinden bekannt gegeben werde. Diese Proklamation machte damals berechtigtes Aufsehen, da der General sich darin auf das politische Gebiet hinüberwagte, indem er den Kurhessen die Aufrechterhaltung der Verfassung verurteilte. Auch Bismarck hat später die Proklamation mißbilligt.

Briefe nach Deutsch-Schwaben gehen Leute von Wiesbaden ab, damit sie den am 17. d. Mts. in Southampton abgehenden Dampfer der Union Castle-Linie erreichen. Dieser führt die Briefe bis Kapstadt; wo sie von einem deutschen Dampfer übernommen werden. Die Post trifft am 8. September in Luderibucht und drei Tage später in Swakowand ein.

Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings unbeschränkt ausgelassen: Bernburg, Adersfeld, Dröbel, Gröna, Ibersfeld (Kr. Bernburg), Rathdorf und Nollwitz (Kr. Bernburg). — Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminuten-Gespräch beträgt je 1 Mark. — Ferner ist unbeschränkt ausgelassen: Kassel (Belgien). — Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminuten-Gespräch beträgt 2 Mark 50 Pfg.

Wer muß die Klassenzimmer reinigen? Aus Anlaß von Einschlüssen hat der Kultusminister darauf hingewiesen, daß die Reinigung der Klassenzimmer in den öffentlichen Volksschulen einen Teil der allgemeinen Schulunterhaltungspflicht darstellt. Überwachen, die sich besonders in Nassau vor dem Antritt des Schulunterhaltungsausschusses bilden hatten, daß die Reinigung der Schulklassen durch Dienste der Hauswirtsch. besorgt und diese Dienste von den Kindern in Vertretung der Eltern verrichtet wurden, sind durch das Volksschulunterhaltungsausschusses aufgehoben. Nach dem Antritt des Schulunterhaltungsausschusses sind die Kosten der gedachten Reinigung ebenso wie die sonstigen Schulunterhaltungskosten von dem Schulverband aufzubringen. Die veränderten Rechtsverhältnisse ermbilichen es, überall, wo die Reinigung der Schulklassen noch jetzt von den Schülern besorgt wird, mit der Befreiung dieses, mit

mancherlei Unzulänglichkeiten verbundenen Standes vorzugehen und die in der Anweisung zur Verbilligung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch die Schulen vom 9. Juli 1907 über die Reinigung geordneten Vorschriften wirksamer durchzuführen. Es soll in den betreffenden Fällen die weitere Verwendung von Schülern zur Reinigung der Klassenräume verboten und dem Schulverband anbegehrt werden, die Reinigung auf seine Kosten durch eine erwachsene Person vornehmen zu lassen.

Teuere Zündhölzer. Eine Erhöhung der Preise für Zündhölzer steht im Kleinhandel bevor. Die Fabrikanten haben schon am 8. August die Preise für je 100 Pakete, also 1000 Zündhölzer, um eine Mark erhöht. Die Fabrikanten beklagen diese Erhöhung mit dem Rückgang des Konsums. Seit Einführung der neuen Steuer sei der Verbrauch stetig gefallen, da viele infolge des hohen Preises sich selbsthändiger anzuschaffen haben. Die Betriebskosten seien aber die gleichen geblieben und die Fabrikanten behaupten, daß sie auch zu den jetzigen erhöhten Preisen kaum die Unkosten einbringen können. In Kleinhandelskreisen wird erklärt, daß es auf die Dauer unmöglich sein wird, die Zündhölzer zu dem bisherigen Preise zu verkaufen. Der Preis für 100 Pakete stellt sich dem Wiederverkäufer nunmehr auf 24½ Mark, während er je mit 25 Mark verläuft. Berechnet man die Verluste, die jeder Händler erleidet, so könne von einem Verdienst überhaupt nicht mehr gesprochen werden.

Die Bantaltigkeit in den deutschen Großstädten hat neuerdings eine Zunahme zu verzeichnen, wie aus einer Aufstellung hervorgeht, die das Statistische Amt der Stadt Köln veröffentlicht. Eine Steigerung zeigt sich besonders in Altona, Braunschweig, Chemnitz, Dresden, Gelsenkirchen, Leipzig, Posen, Mainz, München, Strassburg. Abnahme in der Bantaltigkeit waren festzustellen in Bremen, Hamburg, Stettin, Frankfurt a. M. und Wiesbaden.

Die unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle, hier in Wiesbaden durch Herrn Justizrat Meyer begründet, wirkt überaus segensreich. Sie hat im Laufe der Zeit sich über ganz Nassau ausgedehnt; in allen größeren Orten werden Sprechstunden abgehalten. Der Vorort Schierstein bekümmert sich neuerdings, daß er noch keine Sprechstunden hat; wie verlanget, wird dem Wunsche alsbald Rechnung getragen. Wohl es den größeren Rechtsanwaltsstellen vielfach an einer ausreichenden Zahl von Mitarbeitern, um das Bedürfnis nach Rechtsberatung zu befriedigen, so macht sich bei den mittleren und kleineren, vielfach nicht mit Juristen besetzten Stellen die Schwierigkeit bemerkbar, für die Bearbeitung verwickelter und schwieriger Rechtsfälle eine geeignete Rechtshilfe zu finden. Richter und Rechtsanwält haben sich an manchen Orten in den Dienst der gemeinnützigen Rechtsanwaltsstelle gestellt und haben durch ihre ehrenamtliche Mitwirkung die Tätigkeit der Rechtsanwaltsstellen in wertvoller Weise gefördert. In der Regel kann es sich aber bei ihnen nur um eine zeitweise und beschränkte Mitarbeit handeln, da selbstverständlich die Anforderungen des eigenen Berufes in erster Linie zu erfüllen sind; außerdem erfreuen sich auch nur wenige Rechtsanwaltsstellen einer derartigen Mitarbeit. Für die Rechtsanwaltsstellenbewegung ist daher die durch die Verfügung des Justizministers eröffnete Aussicht auf die Mitwirkung von Gerichtsoffizieren von großer Bedeutung; in der Hoffentlichkeit dürfte ihr eine wertvolle und freudig begrüßte Hilfe erwachsen. Freilich nicht jeder aus Richteramt Qualifizierte ist damit auch von vornherein für die gemeinnützige Rechtsanwaltsstelle ein geeigneter Mitarbeiter. Aber — und das ist die andere bedeutungsvolle Seite jener Verfügung — den Anwalt ist durch die Beschäftigung in den Rechtsanwaltsstellen eine vortreffliche Gelegenheit zur Uebung in der praktischen Rechtsanwendung und im Verkehr mit dem Publikum, zum Einarbeiten in die ihnen meist fremde soziale und gewerbliche Gehegung, eine Gelegenheit zum Kennenlernen des Volkes, seiner Denk- und Anschauungsweise wie seiner gesamten Lebensverhältnisse gegeben.

Salangenliste Nr. 33 ist erschienen; sie liegt in unserer Geschäftsstelle Mauritiusstraße 12 zur kostenfreien Einsichtnahme auf. — Im Bezirk des 18. Armeekorps werden verlangt: Eisenbahndirektion Frankfurt a. M., 15 Annäher für den Zugabteil, und Radegast; Polizeipräsidium Frankfurt a. M., eine Anzahl Schuttmänner; — Polizeidirektion Kassel ein Schuttmann.

Schlechte Wetterausflüchte. Die Depression, welche seit mehreren Tagen über der Dissee lagert, hat sich nun auch über die Nordsee ausgedehnt. Der Witterungscharakter unseres Gebietes bleibt nach wie vor bestimmt durch die Ausläufer und Randgebilde dieser Depressionen, welche in rascher Folge über Zentral-Europa hinwegziehen. Eine Besserung des Wetters sieht noch immer nicht in Aussicht.

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Handelsregister. Eintragung. In das Handelsregister wurde die „Wiesbadener Familien-Gesellschaft“ mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark. Geschäftsführer ist Kaufmann Karl August Lande in Wiesbaden.

Das Nassauer Land.

er, Erbenheim, 15. Aug. Gestern ließ sich der Bauer A. B. e. t. o. d. beim Polizeireisenden ein Glied des Beifingers der rechten Hand ab. Ein Sanitärer löste einen Netzerband an. Später mußte der Arzt den Finger zum größten Teile amputieren. — Herr Zahnarzt Franz Maier zu Biersdorf erwarb das darin Oberassistenten Christian Jäger gehörige Wohnhaus mit Hausgarten zum Preise von 27 000 Mark.

1. Bierstadt, 15. Aug. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurden die Arbeiten zur Anlage eines gewöhnlichen Trottoirs in der Taunus-

Krahe und Neugasse sowie die Lieferung der hierfür erforderlichen Plastersteine und Balkenlatten dem Plastermeister Dr. Ludwig Schaefer hier übertragen. Die Gemeindevertretung hielt gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters eine Sitzung ab, zu welcher 11 Mitglieder und 5 Mitglieder des Gemeinderats erschienen waren. Dem Bericht des Wirtschaftsjahrs 1912/13 aus dem hiesigen Gemeindefonds wurden die Stammbücher nach den alten Bestimmungen an M. Gremer von Wiesbaden stimmte die Veranlagung zu. Der Antrag auf Entlastung des Gemeindefonds wurde abgelehnt. — Die Vertheilung der Plätze für Aufstellung der Buden am Kirchweihfest ohne Karussell brachte einen Erlös von nahezu 100 M.

Schierstein, 15. Aug. Die schon längere Zeit in Aussicht genommene Erweiterung des hiesigen Eisenbahnkations-Gebäudes, das den geordneten Verkehr befördern soll, ist nunmehr in die Ausführung übergegangen. Es handelt sich vornehmlich um Vergrößerung der Bureau-räume und Schaffung eines separaten Raumes für den Fahrplan. Die Arbeiten, die auf 12 000 Mark veranschlagt sind, sollen im nächsten Herbst beginnen. — Die letzte Sitzung der Gemeindevertretung leitete Bürgermeister Lang, da Bürgermeister Schmidt im Urlaub ist. Eine längere Debatte entfiel über die Beschaffung von Plätzen für die Feldhüter. Im Einvernehmen mit dem königlichen Landratsamt wurden die Anschaffungskosten für zwei Plätzen genehmigt. Für die Zeit der Weiselers wurde die Anstellung eines dritten Feldhüters bewilligt. — Der Gemarkungsbesitzer Wiesbaden wird die Benutzung eines Teils des angrenzenden Landes an dem neuen Exerzierplatz ausfinden gegen eine jährliche Anerkennungsgebühr von 30 Mark. Die königliche Oberförsterei hat einen Baumplan für 1913 für den Gemeindefonds ausgearbeitet, derselbe wurde genehmigt. Wegen der Anlage der Eisenbahn soll mit Herrn Dr. Peters über die Einleitung einer Kommission beauftragt werden, die Grundstücke zu verhandeln.

Am Rhein, 15. Aug. Ein lebhafter Floßverkehr herrscht zurzeit auf dem Rheinstrome. Im Wiesbacher Floßhafen liegen eine ganze Anzahl mächtiger Floße zur Abfahrt nach dem Niederreithen bereit. Dasselbe lebhaftes Treiben herrscht auch in den anderen Floßhäfen zu Rast und Rastheim. Die hiesige Inanspruchnahme des rheinischen Floßverkehrs ist nach Mitteilungen der Dolandhäuser neben einer härteren Konkurrenz vor allem auch auf die Tatsache zurückzuführen, daß im vergangenen Jahre mehrere riesige Waldduffe des Auslandes, die bisher sehr viel Holz zu Schiff über die See nach Holland brachten, durch Waldbrände vernichtet wurden. An deren Stelle tritt gegenwärtig wieder viel deutsches Floßholz, das neben dem Fichtengebiet und Kiefernwald neuerdings auch wieder mehr vom Schwarzwald auf dem Rheinar und der Bahn hierher verfrachtet wird.

Elzville, 15. Aug. Die hiesige Polizeiverwaltung gibt bekannt, daß die sonntägliche Geschäftezeit eine Änderung erfahren sollte. Es soll nunmehr die Geschäftszeit von morgens 7—10 Uhr und von 12—2 Uhr festgelegt werden. Die Einwohner haben zum größten Teile gegen die Neuordnung Protest erhoben.

Schlangenberg, 15. Aug. Zur Erinnerung an den Tag der Kirchweihung fand am Dienstagabend in der hiesigen Kirche ein Volksfestkonzert statt unter gütiger Mitwirkung von Herrn Fräulein Mählke von Krauskopf, Herrn Lehrer Schiffer und Herrn Violoncellisten Krieger. Die Kirche war überfüllt; fast das sämtliche Badepublikum, auch der Großfürst Paul, hatte sich eingefunden, um den exakten Darbietungen der Kompositionen von Bach (Orn), v. Wilm (Violon) und Meyer (Gesang) zu lauschen. Der Erlös des Konzerts ist für die innere Ausbesserung der Kirche bestimmt.

Welsch, 15. Aug. Nach einer neuen Verordnung vom 25. 5. 1911, betr. das Inkrafttreten der Maß- und Gewichtsordnung müssen die Weinläufer alle 3 Jahre mit der gesetzlichen Jahreszahl nachgezeichnet werden. Die Frist beginnt mit dem Ablauf des Kalenderjahres, in welchem die letzte Zeichnung vorgenommen worden ist. Bei Nägeln, in denen Wein gelagert ist, endet die Nachzeichnungsfrist nicht, bevor das Holz entkernt worden ist. Es müssen also alle Nägel, in welchen vom 1. 4. 1912 ab Wein dem Käufer überliefert wird, auf ihren Raumgehalt gezeichnet und mindestens mit der Jahreszahl 1909 und darüber versehen sein. Nägel, die mit der Jahreszahl 1908 und darunter versehen sind, dürfen vom 1. 4. 1912 ab nicht mehr in Verkehr gelassen werden, da sie keine gesetzliche Zulassung tragen würden. Zur besseren Anschauung wird folgendes Beispiel angeführt: die Nägel, die im Jahre 1909 auf ihren Raumgehalt gezeichnet worden sind, sind für die 3 folgenden Jahre 1910, 1911, 1912 im Verkehr gesetzlich zulässig. Damit nun aber auch diese Nägel mit Ablauf des Jahres 1913 in Verkehr gelangen können, müssen sie bereits im Laufe des Jahres 1912 nachgezeichnet werden. Der 1912er Wein, der im Jahre 1913 verkauft wird, darf also nur in Nägeln verpackt werden, die 1910, 1911 oder 1912 gezeichnet worden sind. Es empfiehlt sich, die Zeichnung alsbald vornehmen zu lassen.

Welschheim, 15. Aug. Mit dem Bau der Straße über den Rhein bei Welschheim-Gaulsheim wird am 1. April 1913 begonnen. Die Bauzeit ist auf drei Jahre bemessen, sobald die Eröffnung dieser strategisch wichtigen Straße im Frühjahr 1916 erfolgen wird.

Welschheim, 15. Aug. Der „Männer-Verein“ hat beschlossen, im nächsten Jahre am 31. Mai und 1. und 2. Juni seine Bahnenweiche

abschaffen und damit einen großen nationalen Gelangetz zu verbinden.

Welschheim, 15. Aug. Neuerdings beschäftigen sich Forscher mit der historischen Vergangenheit des Ortes. Man kam dabei zu der Ueberzeugung, daß Welschheim eine der ältesten Kulturstätten des Untermainlandes ist, die schon auf eine nahezu 1200jährige Vergangenheit zurückzuführen kann. Schon in Schenkungsurkunden an das Kloster Lorsch wird „Welschbrunn“ von 770—800 wiederholt erwähnt. Nach den damals gemachten Schenkungen aus der Gemarkung Welschheims muß der Ort schon bedeutenden Umfangs gewesen sein; eine Zusammenstellung aus den Urkunden weist 12 Schenken, mit Geschwistern und Frauen sogar 18 auf, die in 15 Schenkungsurkunden dem Kloster Lorsch folgendes Schenkten: außer vielen umfangreichen Ländereien, 5 Weinberge, 1 Obstgarten, 2 Bistänge, 2 mal Wald, 3 Bienen, 30 Dörle, 5 mal das „Eigentum“ der Schenken. Wohl los nicht alles Gut in der Welschheimer Mark, es befand sich auch eilender Grundbesitz in Urfel, Rodelheim, Hohenstadt und Schwalbach, die Hauptmasse jedoch liegt in und bei Welschheim. Vielleicht hat auch hier der König Besitz gehabt, wenn das von Heinrich II. 1008 an St. Stephan in Mainz im Tausch überlassene Gut im Niedgau auf Loringisches Königsamt zurückgeführt werden kann.

Welschheim, 15. Aug. In den letzten Wochen treten in einzelnen Teilen des Taunus wieder Wildschweine auf, die in den Kartoffelfeldern beträchtlichen Schaden anrichten. — Nachdem vom 6. bis 12. August in dem hiesigen bewährten Taubstummen-Institut der Taubstummenlehrer Frau Schinkoff aus Sofia dem Unterrichte beizuwohnen und sich mit den Einrichtungen vertraut gemacht, wird in den nächsten Tagen ein Abgesandter der holländischen Regierung, Taubstummenlehrer Duijman aus Dordrecht die Anstalt befehligen und im Unterrichte teilnehmen.

Welschheim, 15. Aug. Auf der Landstraße nach Homburg geriet der Fuhrmann Arnold aus Homburg unter das eigene Fuhrwerk und wurde überfahren. Hierbei erlitt er sehr schwere Verletzungen davon, die eine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten.

Welschheim, 15. Aug. Der Gelangetz „Germania“ bezieht im nächsten Sommer das Recht des sechsmonatigen Aufenthaltes. Er ist wohl einer der ältesten Gelangetze im Bezirk Wiesbaden. Die Mitgliedsversammlung hat beschlossen, das sechsmonatige Jubiläum mit einem Gelangetz zu verbinden. Der Preis, sowie einige Prämienpreise sind erbeten und dürfen in freier Aussicht stehen.

Welschheim, 15. Aug. Der hiesige Güterbahnhof ist fertiggestellt und dem Betriebe übergeben worden. Die arbeitsreichen Anlagen sind außerordentlich bequem eingerichtet; sie finden bei allen Interessenten lebhaften Beifall, da sich der Verkehr sehr leicht und ohne Störung abwickelt.

Welschheim, 15. Aug. Die Sektion der Leiche der erschossenen Luise Vogt fand in der Leichenhalle des Friedhofes statt. Vorher fand eine Gegenüberstellung des Mörders, der unter harter Bewachung transportiert wurde, statt. Auch wendete sich unter Beisein von der Leiche ab, so daß ihn der Vertreter der Staatsanwaltschaft auffordern mußte, die Leiche anzusehen. Auch äußerte, daß ihm das Mädchen sehr tue, es habe Zuneigung zu ihm empfunden, nur die Mutter sei das Hindernis gewesen. Am Dienstag wurden bereits viele Zeugen von der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden, wohin auch transportiert wurde, vernommen.

Welschheim, 15. Aug. Die Volkshalle Eddersheim-Welsch (Taunusbahn) wird zur Zeit mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die Speisung dieser Leitung erfolgt durch die Ueberlandzentrale. Auch die Volkshalle Eddersheim-Welsch soll mit elektrischer Beleuchtung versehen werden.

Welschheim, 15. Aug. Das seit Jahren schwebende Projekt der Errichtung eines Schwimmbades für die Stadt scheint sich jetzt verwirklichen zu sollen, indem sich ein aus allen Bevölkerungsschichten gebildeter Ausschuss annehmen getan hat, der den Bau der Anstalt nunmehr mit allen Kräften fördern will.

Welschheim, 15. Aug. Nächsten Sonntag, 18. August, findet hier die Hochzeit eines hochbegabten Brautpaares statt. Der Bräutigam Herr Johann Mademacher ist 74 und dessen Braut Frau Hempel 78 Jahre alt. Es ist dieses das vierte Ehepaar der Braut. — Die Leiche des Arbeiterführers Görtel, der sich am Sonntag in den Main stürzte, wurde bei Eddersheim gelandet.

Welschheim, 15. Aug. Zwei Viehhändler vom Taunus sind am Sonntag hier angekommen. Sie hatten mit ihren Rädern die oberrheinischen Gasse des Taunus besucht und dabei die Aussicht auf billige Viehe gehörig vollgeknallt. Da sie sich weder über ihre Personallisten, noch über den rechtlichen Erwerb des Viehes ausweisen konnten, mußten sie die prallen Räder mit ihren Rädern in die Räderkammer und den Gassenweg zu Fuß antreten. Sie schienen nun an der Hauptmanufaktur solchen Gefallen gefunden zu haben, daß sie auch fernerhin auf das Radeln verzichten wollten, denn bis heute haben sie weder ihre Räder noch die Räder zurückgeholt.

Welschheim, 15. Aug. Der Kaiser wird Anfang nächster Woche in Bad Homburg eintreffen und u. a. das Schloss an derjenigen Stellen befehligen, die des Neu- oder Umbaus bedürfen. Ein höherer Beamter weist bereits seit einigen Tagen in Homburg, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. — Infolge der letzten heftigen Regengüsse sind bei dem Bahnbau an der Strecke von Friedrichsdorf nach Dalsheim größere Dammrutschungen vorgekommen.

Welschheim, 15. Aug. Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandsvereins betrug der Gelangetz im letzten Jahre 2133 000 Mark gegen 1533 000 Mark im Vorjahre. Der Sparfasse wurden 267 000 Mark gegen 204 000 Mark im Vorjahre zugeführt. Das Konto-Korrentkonto liegt von 257 000 Mark auf 408 000 Mark.

Welschheim, 15. Aug. Im „Welschheimer Saalbau“ hier fand die Bezirksversammlung des Verbands der unteren Post- und Telegraphenbeamten des Oberpostdirektionsbezirks Frankfurt a. M. statt. Oberpostinspektor Dr. D. Welschheim begrüßte die Anwesenden namens der Ortsgruppe Welschheim. Dann sprach der erste Schriftführer, Oberpostinspektor Dr. D. Welschheim, über „Unsere Lage“. Er bewährte besonders die Lage der jugendlichen Telegrammbediener, der nichttreibenden Postbeamten, der Schaffner, Oberpostinspektoren und Leitungsbeamten. Ferner führte der Redner die Lage über die zu lange Anstellungsfrist der Postboten und Landbriefträger. Es sei wünschenswert, daß diese zum Oberpostinspektoren zugelassen würden, ohne erst als Schaffner angeheilt gewesen zu sein. Auch die examinierten Oberpostinspektoren müßten zu lange auf ihre Anstellung warten. Man sollte nicht mehr Beamte zum Examen lassen, als tatsächlich Stellen vorhanden sind. Zurzeit seien nicht weniger als 32 000 nicht angeheilt unter Beamten im Reich vorhanden. Er erklärte ferner, daß die Gehälter trotz der im Jahre 1908 erfolgten Beförderungserhöhung, besonders im Vergleich zu den Beförderungsverhältnissen der Beamten, sehr zu wünschen übrig ließen. Die damals gewährten Aufbesserungen seien durch den Fortfall der bis dahin gewährten Teuerungsgelder und Stellenanlägen teilweise wieder illusorisch gemacht worden. Durch die Schaffung der Oberpostinspektoren werde eine große Erparnis dadurch erzielt, daß die Oberpostinspektoren jetzt die Aufsicht über die Postämter übernehmen, ohne daß sie auch die geringere Arbeitszeit der Beamten hätten. Die den Beamten gewährten Wohnungsgelder seien gänzlich unzureichend. Der Redner wies auf die Gefahr seiner Ausführungen noch auf die geplante Errichtung einer Postbeamten-Krankenkasse hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese zu Stande kommen möge. Dann sprach Reichstagsabgeordneter Dr. v. Mannheim. Er trat für die Bildung von Beamten-Ausschüssen ein, die eine Förderung und eine Stütze der Arbeit des Beamten sein werde. Dann verlas Reichstagsabgeordneter Dr. v. Seibach, daß auch er für die berechtigten Wünsche der Postbeamten eintreten werde. An die beifällig aufgenommenen Ausführungen der Herren Abgeordneten schloß sich noch eine rege Diskussion an. Abschließend sprach Postdirektor Dr. D. Welschheim. Er hielt die gedachten Wünsche der Beamten für durchaus berechtigt und hoffte, daß diese bald berücksichtigt würden, bittet aber, nicht zu verkennen, daß tatsächlich schon viel erreicht worden sei.

Welschheim, 15. Aug. Gestern wurden hier zwei „Kosakentöfeln“ gerichtet, die je das stahlige Gewicht von zwei Pfund hatten. Man ist bisher überhaupt über den Ausfall der Kartoffelernte in Quantität sowohl wie in Qualität sehr zufrieden. Bei den übrigen teuren Lebensmitteln ist dies sehr erfreulich, da man erwarten darf, daß durch die reiche Kartoffelernte wenigstens dieses Lebensmittels einen billigen Preis erhält.

Welschheim, 15. Aug. Gestern traf das Motorboot „Möve“ hier auf der Bahn ein, um die regemäßigen Fahrten zwischen Diez und Waldmühlbach anstelle des Motorbootes Limburg auszuführen. Letzteres wurde nach Limburg gebracht, um fertig ausgebaut zu werden. Das Motorboot „Möve“ hat vollständig geschlossene Räume, jedoch ein geschütztes Unterkommen bei der Fahrt auch bei schlechter Witterung vorhanden ist.

Welschheim, 15. Aug. Hier fand eine Versammlung der Mitglieder der verschiedenen Krankenkassen des Kreises Limburg, der als Vertreter des Landratsamtes Herr Dr. Schröder beauftragt, hat, um über die Verschmelzung der verschiedenen Kassen zu einer einzigen zu beraten. Der Sitz der Kasse sollte Limburg sein, es sollten jedoch in einigen Orten Zahlstellen daneben bestehen, da viele Mitglieder wegen der weiten Entfernung von Limburg nur schwer dahinkommen können. Die geplante Verschmelzung scheiterte jedoch an dem Widerstand der einzelnen Kassen; es soll die jetzige Einteilung weiter bestehen bleiben.

Welschheim, 15. Aug. Nach näherer Untersuchung hat sich ergeben, daß die hier gefundene Salzwasser keine Kreuzotter, sondern eine ungestaltige Schlange ist. Bemerkenswert ist, daß die Schlange große Ähnlichkeit mit der Kreuzotter hat.

Welschheim, 15. Aug. Bei der wilden Mausei am Sonntag, wobei Messer und Revolver eine Rolle spielten, wurde der Sohn des Bürgermeisters Steinert durch Messerschneide verletzt; zwei Schwerverletzte wurden in die Gießener Klinik, einer in das Krankenhaus nach Daiser überführt.

Welschheim, 15. Aug. Durch herabfallendes Steingeröll erlitt der Arbeiter Anton Tröblich eine schwere Kopfverletzung mit leichter Gehirnerschütterung. Außerdem wurde ihm die linke Hand erschüttert.

Welschheim, 15. Aug. Eine in Burschbach abgehaltene Interessentenversammlung zum Bau einer elektrischen Bahn für Personen- und Güterverkehr von Dersdorf nach hier und an-

schließend über Limburg nach dem hohen Betschwald sprach sich in einer Resolution für das Projekt einer staatlichen Nebenbahn Burschbach-Dersdorf aus; sollte sie nicht zur Anlage kommen, so soll mit aller Kraft der Bau einer elektrischen Bahn Dersdorf-Burschbach-Lippe-Weierwald für Personen- und Güterverkehr, wenn möglich mit staatlicher Unterstützung, betrieben werden.

Frankfurt a. M., 15. Aug. Die Untersuchung über die Vorgänge bei der Ziehung der Frankfurter Luftschiffahrtlotterie nimmt ihren Fortgang. Gestern wurden der Darsdorfer Lotteriekollektor und ein Frankfurter Lotteriekollektor sowie der Weierwald aus dem Rabe der Ziehung des Postnummern aus dem Rabe zu nehmen hatte, vernommen. — An der Universität „Angela“ geht es sehr lebhaft zu. Die Stadtverordnetenversammlung zur Begründung des Vertragsabschlusses mit dem hiesigen Universitäts-Abnehmer gemacht hat, zum weitestgehenden Teile sicherzustellen. Es besteht begründete Aussicht, daß auch der Rest von etwa 300 000 M. zur rechten Zeit verfügbar sein wird.

Welschheim, 15. Aug. Der Großherzog hat den 2. Direktor des Reichs-Germanischen Zentralmuseums in Mainz, Professor Ludwig Lindenschmidt auf sein Nachsuchen in den Ruhestand versetzt und ihm das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen.

Letzte Drahtnachrichten.

Abreise des Kaisers nach Weimar. Berlin, 15. Aug. Der Kaiser ist wegen Spionageverdacht verhaftet und nunmehr freigelassen. Russische Artillerie-Dienstmann K. K. K. ist am Dienstagabend mit seiner Frau von Berlin nach Weimar abgereist. Der russische Militär-Attache sowie einige Herren der Hofgesellschaft hatten ihm vorher ihren Besuch ab-

Unwetterkatastrophen. Paris, 15. Aug. Das Unwetter hat in der Bretagne viele Opfer gefordert. Bei Lorient sind gestern nachmittags vier Fischerboote gesunken, ohne daß die Mannschaft gerettet werden konnte. Zahlreiche kleinere Boote sind ebenfalls gesunken. Auch im Mittelmeer herrscht heftiges Unwetter. Bei Toulon hat starker Hagelschlag vielen Schaden angerichtet.

Kommandowechsel in Marokko. Paris, 15. Aug. Zum Kommandanten der Besatzungsstruppen in Orléans ist an Stelle des abberufenen Generals Moinier der General Franchet d'Espèran ernannt worden.

Strassenbahn-Krieg. Rom, 15. Aug. Auf der Strassenbahnlinie Rom-Castellana entlegte gestern Abend unmittelbar vor Rom ein vollbesetzter Zug. Die Lokomotive und zwei Wagen wurden vollständig zertrümmert. 3 Passagiere wurden getötet, 7 sehr schwer und 10 leichter verletzt.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



Barometer

STÄNDIGES BEIEN VERÄNDERLICHES SONNEN- & MOND-WEISER

von der Wetterdienststelle Wiesbaden.
Höchste Temp. nach C. 18, niedrigste Temp. 10
Barometer: gestern 758,6 mm, heute 749,7 mm

Voraussichtliche Witterung für 16. August:
Noch meist wolfig und trübe, bei kühlen, schwachen Winden, noch einzelne Regenschauer.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Wiesbaden	3	Ertr.	2
Welschheim	9	Welschheim	1
Welschheim	2	Schwarzenborn	1
Welschheim	4	Kassel	6

Wasser- Rheinpegel Gauh: gestern 3.28 heute 3.27
Wasser- Lahnpegel Wiesbaden: gestern 1.20 heute 1.20
Wasser- Mosellepegel: 4.45 **Wasser- Mosellepegel:** 9.22
16. Aug. Sonnenstunden: 7.22 **Wasser- Mosellepegel:** 8.44

Verantwortlich für den politischen Teil: der Verleger, für den Druck- und allgemeinen Teil: Peter Welsch für den lokalen Teil: G. A. Welsch; für Nachrichten aus Welschheim: der Redaktionsleiter; für Sport und Gesellschaft: G. A. Welsch; für die Zeitungsberichte: G. A. Welsch. — Redaktion: Welschheim, 15. Aug. (Druck: G. A. Welsch) Welschheim in Wiesbaden.

Zuschriften an Verlag, Redaktionen und Expeditionen sind persönlich zu adressieren. Für die Anzeigen und Abrechnung unregelmäßiger Einlagen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Zuschriften an die Redaktion sind in den Briefkasten zu werfen.

Wahalla

Heute Spezialplatten

Rehrbraten mit Kartoffelklößen M. 0.90

Ein halber gebräunter Kalbskopf mit Kartoffel-Salat . . . 0.90

Ein viertel Sommer-Gans mit frischem Kompott 1.20

Der Landwirt

Wochen-Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Was kann dem Landwirt gepfändet werden?

Von Dr. jur. Albert Saez.

(Nachdruck verboten.)

Im der Schuldner durch rechtskräftiges Urteil zur Zahlung des schuldigen Betrages verurteilt worden und kauft er freiwillig nicht, so kann der Gläubiger durch den Gerichtsvollzieher die Zwangsvollstreckung in das Vermögen des Schuldners betreiben. Jedoch läßt das Gesetz aus sozialpolitischen Erwägungen nicht zu, daß dem Schuldner seine ganze Habe fortgenommen wird; ihm soll noch soviel belassen werden, als er zur Fortführung seines Lebens und seiner wirtschaftlichen Existenz gerade braucht; die „Kadlspandung“ ist verboten. Mit den Vorschriften, die die Pfändung gewisser Dinge verbieten, ist gerade auf die Landwirtschaft besondere Rücksicht genommen. Wird die Zwangsvollstreckung in das Vermögen eines Landwirts betrieben, so unterliegen folgende Gegenstände nicht der Pfändung: Das zum Wirtschaftsbetrieb erforderliche Gerät, z. B. die wichtigsten Maschinen, das Vieh, der nötige Dünger, auch der Kunkdünger, und schließlich die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, Früchte aus dem Garte und abgeerntete Früchte, alle soweit sie zur Fortführung der Wirtschaft bis zu der Zeit erforderlich sind, zu welcher solche oder ähnliche Erzeugnisse voraussichtlich gewonnen werden; zu den Früchten ist auch das Holz zu rechnen und unter Landwirtschaft ist nicht nur Ackerbau, sondern auch Viehzucht, Weinbau oder Gärtnerei zu verstehen.

Verboten, die nicht Landwirtschaft oder Viehzucht als Haupt- oder Nebengewerbe betreiben, oder sich doch einiges Vieh halten, kann bei einer Pfändung nicht das ganze Vieh gepfändet werden. Sie dürfen nach ihrer Wahl eine Milchkuh oder zwei Ziegen oder zwei Schafe behalten und dazu die zum Unterhalt und zur Stren für dieselben auf vier Wochen erforderlichen Futter- und Streuvorräte. Sind solche nicht vorhanden, dann muß ihnen soviel Geld belassen werden, daß sie auf zwei Wochen sich die erforderlichen Vorräte anschaffen können — alles unter der Voraussetzung, daß die besagten Tiere für die Ernährung des Schuldners, seiner Familie und seines Gefolges unentbehrlich sind.

Dies alles zeigt, daß das Gesetz dem Schuldner seine wirtschaftliche Existenz lassen will; um ihn aber völlig vor dem Untergang zu schützen, ist weiter notwendig, daß es ihm auch Nahrung und Kleidung in genügender Weise beläßt. Daher können nicht gepfändet werden: Die für den Schuldner, seine Familie und sein Gefolge erforderlichen Nahrungsmittel und, was ebenfalls für die Ernährung dringend notwendig ist, die Feuerungs- und Beleuchtungsmittel. Alles für vier Wochen; oder soweit es nicht vorhanden ist, und die Beschaffung nicht auf andere Weise gesichert ist, z. B. Erträge des Grundstücks, Unterhaltung durch Vermietung, ein Geldbetrag, mit dem die erwähnten Dinge für zwei Wochen zu beschaffen sind. Auch die Kleidungsstücke sind, wie erwähnt, unpfändbar. Dazu kommen: Betten, Wäsche, Haus- und Küchengerät, insbesondere die Bett- und Kochgeschirre, soweit diese Gegenstände für den Bedarf des Schuldners oder zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind. Ob ein Gebrauchsgegenstand unentbehrlich ist, kann im Einzelfall sehr zweifelhaft sein. Um die Frage, ob ein Gebrauchsgegenstand unentbehrlich ist oder nicht, zu entscheiden, wird man ganz genau auf die Verhältnisse des einzelnen Falles eingehen müssen, denn man darf einerseits nicht dem Schuldner sein Fortkommen vollständig erschweren oder unmöglich machen.

Das Gesetz geht über die für Beruf, Nahrung und Kleidung erforderlichen Gegenstände aber noch hinaus. Es bezeichnet als unpfändbar ferner noch: die Bücher, welche zum Gebrauche des Schuldners und seiner Familie in der Kirche oder Schule oder einer sonstigen Anstalt bestimmt sind; ferner die in Gebrauch genommenen Haushaltungs- und Geschäftsbücher, die Familienpapiere, Urkunden, Orden und Ehrenzeichen. Ferner künstliche Gliedmaßen, Brillen und andere wegen körperlicher Gebrechen notwendige Hilfsmittel, soweit diese Gegenstände zum Gebrauche des Schuldners und der Familie des Schuldners bestimmt sind.

Alle die erwähnten Gegenstände können dem Schuldner gegen seinen Willen nicht genommen werden; tut der Gerichtsvollzieher es dennoch, so muß der Gefändete sich bei Gericht beschweren. Dagegen können sie mit dem Willen des Schuldners gepfändet werden. Ist dieser befehlswillig damit einverstanden, daß der Gerichtsvollzieher die Milchkuh fortnimmt, so tritt der Wille des Gefändeten zurück. Dagegen kann der Schuldner nicht von vornherein mit dem Gläubiger vereinbaren, daß dieser später, wenn der Schuldner vielleicht nicht zahlen wollte, auch die unpfändbaren Gegenstände fortnehmen lassen könnte. Dies wäre eine zu starke Bindung für den Schuldner und würde, weil dann der Gläubiger den Schuldner stets zur Eingebung dieser Verbindlichkeit zwingen würde, zu einer Umwandlung des Gesetzes führen. Der Gläubiger kann auch nicht dem Schuldner minderwertige Sachen anbieten,

um die besseren des Schuldners zu veräußern, selbst dann nicht, wenn der Schuldner auch mit den minderwertigen leben könnte.

Ueber Anbau und Wert der Luzerne.

(Nachdruck verboten.)

Die Frage, wie färbere ich mein Vieh am rationellsten, ist für jeden Landwirt eine so bedeutende, daß dieselbe nicht eingehend genug erörtert werden kann. Richten wir nun auf Grund der heutigen Erfahrungen unser Augenmerk auf die Luzerne und deren Eigenschaften als Futterpflanze, so müssen wir mit Bedauern konstatieren, daß dieselbe in den meisten Wirtschaften eine zu kleine Fläche in der sogenannten Luzerneinsel einnimmt, so daß sie eben in dem Futteretat der Wirtschaft keinen besonderen Platz hat. Nur erst da, wo die Luzerne in größerem Maßstabe angebaut wird, und wo man den Luzernefeldern richtige und gute Behandlung zukommen läßt, so daß sie unter den Futtermitteln der Wirtschaft einen hervorragenden Platz einnimmt, wird man lernen können, den großen Wert dieses Futters richtig zu beurteilen und wird sich die Produktionskraft unserer Acker über Erwarten schnell steigern.

Die Luzerne gehört zu den Akearten und in die Familie der Schmetterlingsblütigen Pflanzen; sie besitzt in hervorragender Weise die Eigenschaft, dem Boden Stickstoff zuzuführen. Es gibt zwei Arten Luzerne, blaue Luzerne und gelbe Luzerne. Letztere wird meistens noch dort angebaut, wo blaue Luzerne nicht mehr mit Sicherheit gedeiht. Man findet sie aber im allgemeinen sehr selten, da sie weniger vorteilhaft als die blaue ist und höchstens nur 4 Jahre aushält. Darum gilt nur der blaue Luzerne die nachfolgende Beschreibung, in der wir uns zunächst über die Frage klar werden wollen:

Welche Anforderungen stellt die Luzerne an Klima und Boden? Sie liebt heiße Sommer und feuchtwarmes Klima vornehmlich und widersteht größerer Dürre leichter als alle anderen Pflanzen. Nachtliche Wetter und anhaltende Regen sind ihr dagegen nicht zuträglich. Darum sind warmgelegenes Land, sonnige und geschützte Abhänge der sicherste und beste Standort für sie. Die Luzerne verlangt guten, tiefgründigen, kalkhaltigen und durchs trockenen Boden mit Lehm oder Mergel im Untergrund. Da ihre Wurzeln meistens in den Boden eindringen, ist die Beschaffenheit eines ihr zugänglichen Untergrundes weit wichtiger als die der Ackerkrume, die künstlich zum ersten Anwachsen und Fortkommen der Luzerne hergerichtet werden kann. Stehende Nässe im Untergrund kann die Luzerne nicht vertragen; wo solche vorhanden, muß man sie durch Drainage zu beseitigen suchen. Sie liebt dagegen eine humusreiche Ackerkrume, die ihr Gedeihen ungemein begünstigt, doch ist sie nicht bedingungslos dafür, vielmehr bleibt immer der paßende Untergrund der maßgebende Faktor des sicheren Gedeihens. In dieser nur vorläufigen, so kann der Anbau der Luzerne auch auf leichtem Boden betrieben werden, man muß sich dann in diesem Falle mit der Besserung der Ackerkrume begnügen, gut adern und stark animalisch düngen. Die junge Luzerne kommt dann schnell vorwärts und ihre Wurzeln werden bald die ihr günstigeren tieferen Ackerkrumen erreichen. Unbedingt unfruchtbar muß der Acker zur Luzerne sein und ist daher vorwiegend darauf Bedacht zu nehmen, daß schon bei der Vorfrucht jedes Unkraut vor der Blüte entfernt wird.

Schützt denn eine geeignete Bodenart vor allen Mißerfolgen? Wird sich mancher fragen, der trotz erfüllter Vorbedingung in Bezug auf Klima und Bodenart dennoch keine diesbezüglichen Verluste mitbringen mag. Gewiß nicht, denn selbst die beste Bodenbeschaffenheit bedingt noch gewisse Vorurteile in der Kultur. Vor allem muß der Luzerneausaat eine Hackfrucht vorausgehen, welche gefruchtet, den Boden von Unkraut rein zu machen, denn in einem unfruchtbareren Grundstück gedeiht die Luzerne nicht. Schwere Bodenarten bedürfen ein Umpflügen im Herbst oder Vorwinter, wobei eine Stallmüddung untergebracht wird. Werden schwere Bodenarten erst im Frühjahr unter den Pflug genommen, so haben wir den Nachteil, daß ein Teil der Samen zu tief in die Erde sinkt und daß der Boden bei mangelndem Regen zu rasch austrocknet. Ebenso wie eine mangelhafte Bodenvorbereitung zu Mißerfolgen führt, kann auch das Saatgut den erwünschten Erfolg beeinträchtigen. Die aus der Provence und den südtürkischen Departements kommenden Samen haben sich als ganz vorzüglich für unser Klima bewährt. Dieser Same bringt Pflanzen von robustem, hohem Wuchs, dicken Stengeln und großen Blättern, während die aus anderen Ländern, Italien, Vostou, Oesterreich kommenden, meist kleinfrüchtigen Samen eine schwächere Pflanze mit geringem Wuchs und weniger langer Dauer bringen. Auch die Zeit der Aussaat ist nicht ohne Bedeutung auf die Höhe des Ertrages, und wir müssen deshalb auch die Frage in Betracht ziehen:

Welches ist die beste Zeit zur Aussaat? Wir geben der Frühjahrsaat gegenüber der Herbstaat den Vorzug, obwohl letztere in

mittelschweren bis leichten Böden ebenfalls zu empfehlen ist. Im Herbst werden die Samen so früh als möglich, oft schon im März ausgesät, während andere Gegenden bis zum April und Mai warten. Die Vorgänge der Früh- und Spätsaat gründen sich weniger auf Erfahrung, als mehr auf die günstige Witterung, wie dies bei allen jungen Sämlingen der Fall ist. Vor allem achtet man darauf, daß die Ueberfrucht, wie Gerste, Sommerweizen, Winterfrucht, einen recht lockeren Bestand hat, denn dicht stehende oder sogar lagernde Hackfrüchte lassen die junge Saat nicht aufkommen.

Im Stall.

Praktische Futterauswahl für Kühe und Schafe. Man schneidet aus einem groben Heu zwei Drittel der Dauen so aus, daß Löcher entstehen, durch welche die Tiere das Futter erreichen können. Für Kühe werden die Löcher ein wenig größer gemacht als für Schafe. Die Tiere verweilen sehr ruhig und die härteren können die schwächeren nicht so leicht verdrängen, wie von der gewöhnlichen Krippe. Kühe und Schafe sind geneigt, sich wegen des Futters zu streiten, und es mag notwendig sein, daß etwa 30 Zentimeter vom Hals den ganzen Dauen gegenüber Fäße eingeschlagen werden; dies hindert das Verstreuen der schwächeren gänzlich. Die Raulle wird leicht gefüllt und Heu und Stroh kann durchaus ohne Verlust verfrachtet werden. Die Raulle empfiehlt sich für Jungvieh, Lauffälle, Laufvieh und Weiden.

Aussäen des Kuhstalles. Es ist in vielen Wirtschaften Brauch, den Dünger unter den Mistkäben monatelang liegen zu lassen und ihn aus dem Stalle unmittelbar auf das Feld zu führen. Die Kruppen in solchen Stallungen sind dann gewöhnlich so kontaminiert, daß sie nach ihrer Abgabe verrotten. Zweifelslos wird dadurch der Dünger sehr gut gepflegt und es wäre auch bei Jungvieh, das in seinen Stallungen frei umherläuft, dagegen nichts einzuwenden. Anders aber beim Milchvieh. Im Stalle deselben soll an und für sich die größte Sauberkeit herrschen. Eine solche ist aber nie zu erzielen, wenn die Kühe bis über die Klauen im Dünger stehen und die Mäde beim Melken mit Haken und Melkhemeln tief in denselben verankert. Da hilft selbst ein noch so reichliche Einstreu nichts. Im Sommer aber wird der Stall, wenn darin monatelang Dünger lagert, unermesslich warm und die Luft verpestet. Außerdem ist aber auch festzustellen, daß bei Kühen, welche tagaus, tagein auf solchem Dünger liegen, die Milch bereits im Euter fehlerhafte Beschaffenheit und schlechten Geruch annimmt, darum schaffe man womöglich täglich den Dünger aus dem Kuhstall.

Auf dem Felde.

Bei der Ernte der Stoppelfrüchte gibt es zweierlei zu unterscheiden. Handelt es sich nämlich um Stoppelfutterbau, so muß die Ernte vor Eintritt der frohreicheren Jahreszeit geschehen sein, handelt es sich um Grünfütterung, so entscheiden weniger die Verhältnisse, als die wirtschaftlichen Verhältnisse. Bezüglich des letzteren Punktes herrscht zurzeit die Tendenz vor, den Termin des Unterpflügens möglichst hinauszuschieben. Die Frage, ob diese Maßnahme, auf alle Böden übertragen, auch die richtige ist, soll hier nur angedeutet sein; es hat den Anschein, als ob dieses Verfahren im Sandboden, von wo ja die Anregung zur Grünfütterung ausging, gerechtfertigt nur auch auf andere Verhältnisse übertragen werden dürfte. Man denke nur an die wohltätige Einwirkung des Winterfrosts auf die raue Furche und an die Schwierigkeit der Herstellung eines geeigneten, gelagerten Saatbeetes in schwerem Boden.

Das Ausstreuen von Rainit direkt auf die Stoppeln als Vertilgungsmittel vieler tierischen und pflanzlichen Schädlinge hat sich sehr bewährt. Im Interesse der Sicherheit des Regenraumes auf altem Ackerlande ist deshalb den Landwirten zu empfehlen, überall in die Koppelnkoppeln Rainit einzustreuen, womit auch die Quecken erheblich geschädigt werden. Nach dem Ausstreuen hat dann sofort auch aus anderen Gründen das Schälten oder „Salzen“ zu erfolgen. Doch auf Ackerland die Ernte sicherer ist, kommt daher, daß der noch vorhandene Säuregehalt des Bodens die Pflanze tötet und außerdem bekanntlich fast immer Rainit mit zu Kulturen verwendet wird.

Wiesenbau.

Die Wiesen nach der Heuernte. Nach der Heuernte sollten die Wiesen, wenn möglich, mit Gülle überfahren werden, um einen hohen Düngungsbeitrag zu erzielen. Ein Zufuß von Vergano oder Chilisalpeper zur Gülle ermöglicht, dieselbe über eine große Fläche zu verbreiten. Das Wässern nach der Heuernte kann von größerem Werte sein, wenn trockenes Wetter eintritt und der Wiesenboden ausgetrocknet ist. Man beginnt mit dem Wässern möglichst früh (2 bis 3 Tage) nachdem das Heu abgefahren ist, und zwar in solcher Stärke, daß die Wiese in wenigen Tagen durch und durch getränkt ist. Sehr geeignet ist zu diesem Zwecke dunkles, trübes Wetter, während man bei Sonnenschein die Wiese tunlichst trocken legt, damit der Boden durchwärmt wird. Eine weitere Anfeuchtung kann, wenn nötig, in

Zwischenräumen von 8 bis 10 Tagen erfolgen; alles übermäßige Wässern ist aber nur schädlich, erzeugt gelbes, fränkliches Gras und schädlich, erzeugt gelbes, fränkliches Gras und hindert das Wachstum.

Im Garten.

Der Gemüsegarten nach der Ernte. Leider zu häufig finden wir während der Wintermonate die abgeernteten Gemüsegärten in wildem und unordentlichem Zustande. Das sollte nicht vorkommen. Wie man im Sommer ein abgeerntetes Gemüsebeet sofort wieder durch Umgraben und Zugabe etwa nötiger Düngestoffe zur Wiederaufnahme weiterer Gemüsefrüchte macht, ebenso notwendig ist die sofortige Anhandlung der abgeernteten Beete im Spätherbst. Hat man gleich den nötigen Dünger zur Hand, so grabe man denselben auf diejenigen zwei Quartiere unter, welche im vorhergehenden Jahre nicht frisch gedüngt wurden. Aber auch das übrige Land ist im Spätherbst, gleich dem frühgedüngten, rasch umzugraben, da der Frost sehr vorteilhaft auf den Boden einwirkt. Während dieser Zeit können auch die sonst notwendigen Arbeiten, Verbesserungen des Bodens, sowie Reumaktionen ausgeführt werden.

Blumentopf kann ganz gut noch im späten Sommer gepflanzt werden. Ja, die feuchte Herbstwitterung saugt ihm sogar besonders zu. Wenn auch die Blumen nicht mehr zur vollen Ausbildung kommen, so schadet das weiter nicht viel. Man schlage sie mit den Wurzelballen im Keller im feuchten Sand ein und wird finden, daß die Blumen sich dort sehr vervollkommen. Man muß nur den Sand dauernd feucht halten.

Beete, an denen Frühkartoffeln gekaut haben, grabt man sofort nach der Ernte um und besät dieselben mit Speiserüben, Spinat, Karotten, Kopfsalat usw.; auch läßt sich dort noch Grünbohnen, Kohlrabi und Endivie pflanzen, doch wird man gut tun, diese Gemüse etwas zu düngen.

Blumenpflege

Selbstaussaat des Alpenveilchen. Das Alpenveilchen ist sich im Garten von selbst aus, so daß sich gar oftmals kein Auslösen auf ein kaltes Winterbeet oder in Töpfe nötig macht. So läßt man in einem Garten selbstausgesäte Pflanzen stehen, habe man sie aus und pflanze sie einmischen auf ein Gartenbeet, um sie später auf die für sie bestimmten Beete, wo sie blühen sollen, zu verpflanzen.

Die Gartenprimel bei Sommerhitze. Wenn die Primeln nicht auf schattigen und kühlgelegenen Beeten stehen, so geht es ihnen zur heißen Sommerzeit schlecht: Ihre Blätter verdorren und es sieht aus, als ob die Pflanzen dahinstirben wollten. Oftmals geschieht nun auch solches, meist aber treiben sie nach dem Herbst zu neuen Blättern und erholen sich wieder. Primeln dürfen nicht auf sonnige Standorte gepflanzt werden, läßt sich solches aber nicht ganz vermeiden, so überbrückt man die Primelbeete im Sommer mit altem, ganz verrottetem Dünger und wenn auch die Blätter trocknen verdorren sollten, so schützt doch der Dünger die Wurzeln der Primeln gegen die Sonnenhitze und Vertrocknen.

Obstbau.

Zucht von Pfirsichsämlingen aus Samen. Pfirsichsämlinge, das heißt aus Pfirsichkernen erzeugte Pfirsichsämlinge, geben unendlich sehr gute Früchte und sind bedeutend widerstandsfähiger gegen Winterfalle als die veredelten Pfirsichsorten, jedoch ist den Anbau dieser edelsten Obstfrucht auch in Gegenden gestattet, wo veredelte Pfirsiche nur sehr unsicher gedeihen. Die Pfirsichkerne behandelt man wie folgt: In einen Kasten mit durchlöcherigem Boden bringt man eine Sand- und Erdschicht und eine Schicht von Pfirsichkernen, welche man übereinander legt. Leuchte die Erde an und stelle den Kasten in einen Keller oder an einen sonstigen frostfreien Ort. Im nächsten April haben alle keimfähigen Kerne die Schalen gesprengt, zeigen sich die Keime, so pflanzt man die Kerne in 25 Zentimeter Entfernung auf ein gut gedüngtes Beet, welches man recht oft durch Bedecken lockert. Die jungen Pflanzen wachsen so rasch, daß man sie schon im nächsten Frühjahr an Ort und Stelle pflanzen kann, wo sie in 2 bis 3 Jahren die ersten Früchte geben. Obstküchter in rauhen Bogen müssen wir ganz besonders auf diese Kulturmethode aufmerksam.

Behandlung der Baumrinde. Ist durch irgend einen Umstand ein Baum an der Rinde verletzt und man hat kein Baumwachs bei der Hand, so genügt ein einfaches Schweinefett, welches man reibend auf die Wunde aufträgt, worauf man sie mit einem Lappen oder mit Bast verbindet.

Weinbau.

Das Ringeln. Wünscht man bei Trauben größere Beeren und frühere Reife, so greift man zum Ringeln. Diese Operation besteht darin, daß man direkt unterhalb einer Traube einen 30 Zentimeter breiten Ringelring bis auf 50 bis 60 cm. Tiefe Operation hat die Wirkung, daß die betreffende Traube und die einzelnen Beeren größer werden und die Reife 14 Tage früher eintritt. Das Ringeln wird mit einem eisernen Instrument (Ringelsange) vollführt und ist dabei zu beachten, daß in dem Ringel alle Blattstiele entfernt werden. Sonst hat die Arbeit keinen Erfolg.

abzuwaschen, die beschmutzten Steinfliesen zu kehren.

Dabei lauscht ihr Ohr beständig hinaus nach der Treppe.

Was sagte der Stiefvater? ... Signor Francesco Bosco kommt nachher? Was will er hier in der ärmlichen Wohnung des Kohlenhändlers? ... Carmelita ist nicht mehr so unerfahren und harmlos, wie zumeist Mädchen ihres Alters der höheren Stände, die von sorgender Elternliebe so lange wie möglich im Unklaren gelassen werden über all das Hässliche und Niedrige auf dieser Erde. Zudem ist sie ein Kind des Südens, wo gänzliche Ungeniertheit bei allen uns Nordländern intern erscheinenden Angelegenheiten etwas Selbstverständliches ist. Im Freien spielt sich das ganze Lebensdrama des Südländers ab. Die Gasse ist für die Armen unter ihnen gewissermaßen das Panoptikum des Lebens.

Prüfieren, sich waschen, essen und noch ganz andere Dinge in vollster Öffentlichkeit gehören zu den alltäglichsten Erscheinungen. Man bedenke, daß kein antikes Drama — von Aeschylus bis Plautus und Seneca — jemals im Zimmer spielte! — So ist es an nähernd noch heute bei den ärmeren Klassen der Bevölkerung.

Was Wunder, daß Carmelita zurückbebt vor jenem Signor Francesco, den der Stiefvater mitbringen will! ...

Im der Ecke auf dem Strohsack hinhängen sich Peppe und Nino herum, sich balgend um die Ueberbleibsel von Brot und Käse und ein paar halb verfaulte Orangen.

Carmelita hält inne in ihrer Arbeit. Am liebsten möchte sie gleich heute die Kleinen fortgeschaffen aus der Gewalt des Vaters. Aber wohin? Wohin? ...

Einen Augenblick läßt ihr Signorina Pia San Martino ein, die auf ihrem Rundgang zu den Armen, Bedürftigen auch der kranken Mutter so manchen Liebesdienst erwiesen. Doch gleich darauf verwirft sie wieder

den Gedanken. Was soll die vornehme Dame mit den beiden Bengeln anfangen? ...

Und weiter grübelt Carmelita ...

Halt! Die Marietta! Ja, die weiß immer Rat. Naß hin zu ihr! Bevor der Vater abends nach Hause kommt, muß sie die Jungen schon fortgeschafft haben.

Sie schärft den beiden Knirpsen ein, das Haus nicht zu verlassen, bis sie zurückkehrt. Dann begibt sie sich auf den Weg hinunter nach dem Hafen.

Marietta Valenti ist gerade aus der Knopfabrik, in der sie beschäftigt ist, zurückgekehrt und hantiert in ihrem einfach, aber nett und sauber eingerichteten Zimmerchen am kleinen Gassenhof herum, um sich Tee zu kochen, als Carmelita, ohne anzuklopfen, hastig eintritt.

Benige Andeutungen genügen — und die weiterfahrende Marietta, die in ihrem Leben schon manchen Sturm durchgestanden, begreift.

„Rede haste, Kind!“ lobt sie, während sie ein großes Tuch auf den weißgeputzten Tisch breitet und Teller, Tassen, Weißbrot und Käse zurechtstellt. Wist'n mutiges Mädchen! Wollen zusammen heratzen, wo die Bengels untergeschlafen können. 's wird mir schon was einfallen. Ich kenn' ja halb Neapel! ... Aber erst 'ne Tasse Tee. Er ist grade fertig!

Eben wollen die beiden Mädchen an dem appetitlich gedeckten Tisch Platz nehmen, als draußen auf der Treppe ein fester, rascher Schritt hörbar wird. Und fröhliches Singen.

„Der Heinz Winter!“ ruft Marietta erfreut. „Er will in seine Kammer nebenan. Werd' ihn mal reinholen.“

Und rasch öffnet sie die Tür.

„Buona sera, Heinz! Wie geht's? Komm näher! 's is Besuch da!“

Ohne jede Ziererei tritt der junge Matrose ein. Er und die um einige Jahre ältere Marietta wohnen seit Monaten auf demselben Platz und verkehren wie gute Kameraden miteinander. Als sein lachender Blick jedoch die hohe dunkle Mädchengestalt

dort hinten am Tisch gewahrt, ruht er. Der feste Singang erstirbt auf seinen Lippen. Heiße Rote steigt in sein gebräuntes Gesicht, bis hinauf unter das dicke, blonde Kraushaar — gerade so, wie vorgehern auf der Straße.

Komm, Heinz! Konnt' gleich 'ne Tasse mittrinken, ehe du 'nüber in deine kahle Stube gehst! Schneidet Marietta die Verlegenheitspause kurz ab.

Ein fragender Blick aus den blauen Augen des Burschen fliegt hinüber zu Carmelita.

„Was sie!“ raunt ihm Marietta zu. „Das Schicksal hat sie schwer getroffen. Hat zu viel Gemüt, das arme Schicksal. So was können wir armen Leute nicht gebrauchen. Ra, wie steht's mit deinem Posten auf der „Buona fide“? Hast' n gekriegt?“

„Ja, lautet die nicht eben allzu begeisterte Antwort.“

„Warum denn so'n tristen Ton? Wirst nich gut bezahlt?“

„Doch! Sehr gut.“

„Deshalb also?“

„Wieder fliegt der Blick des jungen Matrosen hinüber zu Carmelita, die sich an dem Gespräch gar nicht beteiligt hat und seine freie, offene Stirn umwölkt sich.“

„Ich — ich möcht' gerade jetzt fort von hier!“ kottert er verlegen — „ich möcht' in Neapel bleiben.“

„Blödsinn!“ schilt Marietta, die sofort begreift. „Verdien dir 'n schönes Stück Geld; und dann komm' wieder!“

Carmelita ist aufschanden und aus Fenster getreten. Als sie sich nach einer Weile wieder den beiden wendet, sind ihre Wangen lebhaft gerötet. Oder ist es der Widerschein der untergehenden Sonne, die auch dies einfache Stübchen mit ihrem Raufgold verklärt? ...

„Ich möcht' lieber gehen,“ murmelt Heinz. „Ich fürcht', ich hör'.“

Langsam hebt Carmelita die tränenschweren Lider zu seinem offenen frischen Gesicht.

„Mich hörst' nich! Bleib nur!“

So einfach und gleichgültig die Worte auch klingen — der junge Matrose glaubt doch ein leises Beben in der Mädchenstimm zu bemerken, und sein Herz klopfet rascher. Geboriam setzt er sich auf einen Stuhl, den Marietta ihm hinschiebt. Und ohne sich durch seine Anwesenheit irgendwie hören zu lassen, fahren die beiden Mädchen in ihren Beratungen fort.

Endlich glaubt Marietta einen Schlupfwinkel gefunden zu haben. Noch heute abend soll Carmelita die Jungen hinaufbringen zu der alten Mutter Salomea, droben im Wäldchen im Viertel.

„Und jetzt wollen wir noch eins singen, eh' du gehst!“ ruft Marietta, als Carmelita aufsteht. „Es wird dich 'n bißchen aufheitern. Was, Heinz?“

Der Matrose nickt zustimmend und nimmt eine Mandoline von der Wand, auf der er leise präliert. Und nach wenigen Sekunden schon durchfluten wunderbare Töne den kleinen Raum. Die beiden Stimmen harmonieren vollkommen miteinander. Geht's ihm leicht, daß der ungeschickte, aber weiche Tenor des jungen Matrosen dem vollen tiefen Alt Mariettas an.

Und eine seltsame Veränderung geht in dem Gesicht der Sängerin vor sich. Ja, Marietta ist häßlich, direkt häßlich. Aber wenn sie die Lippen öffnet und singt, so vergißt man den großen Mund, die niedrige Stirn, die buschigen, über der stumpfen Nase fast zusammengewachsenen Brauen. Wie zwei leuchtende Sonnen erstrahlen die Augen. Eine Kunstbegeisterung, etwas Hohes, Erhabenes leuchtet aus jedem ihrer Äuge, das sie vögelich weit emporhebt aus ihrer Armut — hinauf in die Sphäre der Reichen, der Vornehmen. Die Worte verlieren den Dialekt der Ungebildeten; rein und klar entaucht jeder Ton der fangestrichenen Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Fremden-Liste der Stadt Wiesbaden.

Abecassis, London, Bellevue — Abel, Berlin, Rheinhotel — Adamczyk, Saarbrücken, Goldene Kette — Albrecht, Dr. m. Fr., Strassburg, Goldene Kette — Amstein, Basel, Centralhotel — Anderson, Moffat, Pariser Hof — Andres m. Fr., Köln, Hohenzollern — Armstrong, Southampton, Viktoriahotel.

Bacharach, Dr., Berlin, Centralhotel — Ball, St. Avold, Hotel Mehl — Baltzer, Prof. Dr., Andernach, Reichspost — Baute, Münster, Zum Kranz — Battermann, Newyork, Rose — Becker m. Fam., Bremen, Prinz Nikolaus — Beitzke, Dr., Mew, Hansahotel — Bell, 2 Fr., Richmond, Nassauer Hof — Bender, Fr., Düsseldorf, Hohenzollern — Benskin, Hythe, Viktoriahotel — Berben, Merzig, Erbprinz — Beger, Fr., Esslingen, Römerbad — Berger, Fr., Newyork, Royal — Beger, Königsberg, Rose — Bergmeier m. Fr., Dödenhofen, Hansahotel — Beringer, Wipperfurth, Hotel Bender — Berns, Fr., Düsseldorf, Royal — Biron m. Fr., Metz, Zum Spiegel — Bimber, Fr., Kassel, Adler Badhaus — Bleur m. Fr., Opladen, Zur neuen Post — van den Bloeyen, Hoorn, Vier Jahreszeiten — Blome, Fr., Rheindt, Hotel Fuhr — Boecklin m. Fr., Hirschheim, Hotel Krug — Böttcher, Dr. m. Fam., Pasing, Zum neuen Adler — Böttcher, Dr., Stadthagen, Weisses Ross — v. Bonse m. Fr., Osnabrück, Taunushotel — Boothby, Moffat, Pariser Hof — Bortin, Dr., Charleroi, Centralhotel — van Bottenheimer, Dr. m. Fr., Lochem, Viktoriahotel — Brandt m. Fr., Berlin, Prinz Heinrich — Brauns m. Fr., Aachen, Pariser Hof — Brenner, Dr., Düsseldorf, Centralhotel — Brun m. Fam., Philadelphia, Hotel Vogel — Buchner, Werder, Schützenhof — v. Buol m. Fr., Charlottenburg, Fürstenhof.

Chaplin, Fr., Washington, Nassauer Hof — Charli m. Fr., Köln, Zum neuen Adler — Childs, Fr., Los Angeles, Rose — Cordes, Dr.

m. Fam., Berlin, Wilhelma — Crame m. Fr., Deventer, Pension Beyer.

Dahm, Brühl, Hotel Krug — Dohenk m. Fam., Ostende, Grüner Wald — Delby, London, Kaiserhof — Delprat m. Fr., Amsterdam, Nassauer Hof — Deminten, Fr., London, Wiesbadener Hof — Dotti m. Fam., Lankenschmiede, Hansahotel — Douglas, Melton, Viktoriahotel — Dittler, Neustadt, Schützenhof — von der Dyer, Fr., Amsterdam, Christl. Hospiz II.

Eckhardt, Zeulenroda, Weisse Lilien — Eckert, Dr., Ahlen, Pension am Paulinenschloßchen — Egly, Struth, Goldene Kette — Emeson m. Fam., Irland, Villa Hertha.

Falek, Fr., Nürnberg, Weisse Lilien — Farkes, Budapest, Centralhotel — Finlay, Fr., Newyork, Nassauer Hof — Friedberg, London, Nassauer Hof — Fuchs, Bürgermeister, Mülheim, Evang. Hospiz.

Gaertner m. Fr., Spandau, Centralhotel — Gairinger m. Fr., Triest, Rose — Gerard m. Fr., Antwerpen, Hotel Nizza — Geyer m. 2 Fr., Weinberg, Zur Stadt Biebrich — Ginn m. Fr., Paris, Nassauer Hof — Gladhoff, Russland, Viktoriahotel — Gödel m. Fr., Graz, Ev. Hospiz — Goldenberg, Fr., Czernowitz, Schwarzer Bock — Goodenough, London, Kaiserhof — Graf m. Fr., Speyer, Wiesbadener Hof — Gremler, Essen, Schwarzer Bock — Grissart, Fr., Anvers, Prinz Nikolaus — Grolle m. Fam., Amsterdam, Wilhelma — de Groot, 2 Fr., Haag, Rose — Gross, Bürgermeister, Offenbach, Hotel Berg — Grozmann m. Fam., Budapest, Kaiserbad — Günther m. Fr., Gochau, Union.

de Haan m. Fr., Amsterdam, Viktoriahotel — de Haas m. Fr., Amsterdam, Schwarzer Bock — Halbe, Fr., Newyork, Royal — Halperin,

Baku, Rose — Harten, Haarlem, Centralhotel — Heinemann m. Fr., Berlin, Kaiserbad — Hochkurt m. Fr., Troidorf, Nonnenhof — Hoffbaur m. Fr., Andernach, Schwarzer Bock — Horell, Chicago, Nassauer Hof — Hormes m. Fr., Neuss, Wiesbadener Hof — Hunt, Baltimore, Nassauer Hof.

Jalow, Rheydt, Union — Jente, Leipzig, Zum Spiegel — Journez, Lüttich, Rose.

Kahn m. Fam., Easton, Nassauer Hof — Kambl, Basel, Centralhotel — Keesen, Dr., Almen, Hotel Krug — der Kinderen, Fr., Hoorn, Vier Jahreszeiten — Knigge m. Fam., Rotterdam, Wiesbadener Hof — Knopen m. Fr., Brüssel, Viktoriahotel — König, Linden, Centralhotel — Kryn m. Fr., Anvers, Rose — Kulbe m. Fam., London, Villa Hertha — Kuhl m. Fr., Duisburg, Hotel Dahlheim.

Lagerweg m. Fr., Cokino, Centralhotel — Lain, Paris, Nassauer Hof — Lamen, Dr. Herzogenbusch, Hotel Krug — Lange, Dr., Bremen, Centralhotel — Leithaus, Berlin, Schützenhof — de Lemina m. Fr., Pirna, Grüner Wald — Lewandowski, Fr., Königsberg, Nassauer Hof — von Lieres, Friedau, Kaiserbad — von Loh, Fr. m. 2 Tücht, Driaburg, Hotel Intra — Longierich, Kneutlingen, Schützenhof.

Mangold, Darmstadt Bad Nerotal — Melin-Beglar m. Fr., Elisabethpol, Imperial — Mojathans, Dr., Berlin, Centralhotel.

Naehnius m. Fam., Nymegen, Rheinhotel — Novelli, London, Nassauer Hof — Nyman, Fr., Amsterdam, Metropole.

Oppenheim, Fr., Warschau, Kronprinz — Ostrander m. Fr., Albany, Nassauer Hof.

Parson-Smith, 2 Fr., Shrewsbury, Villa Hertha — Pelzeit m. Fr., Venlo, Zum Falken — Picard m. Fr., Amsterdam, Prinz Nikolaus — Pirbright, Lady, Paris, Nassauer Hof — Poen-

gen, Dr., Hamburg, Prinz Nikolaus — Plewe, Fr., Berlin, Ev. Hospiz.

Raman, Piume, Hotel Berg — von Reysa-Altena m. Fr., Nymegen, Viktoriahotel — Richter, Dr. m. Fr., Berlin, Hotel Berg — Rösch, Brühl, Hotel Krug — v. Rossen-Hoogendyk, Haag, Kaiserbad — Royer m. Fr., Zwolle, Bellevue — Rubens, Dr. m. Fam., Indien, Metropole — Rutger, Dr. m. Fam., Haag, Wilhelma.

von der Schalk, Schiedam, Nassauer Hof — Schirmer, Dr., Essen, Nonnenhof — Schloke, Fr., Lügde, Hotel Fuhr — Schmidt, Fr., Kassel, Eppe — Schmitz, Fr., Newyork, Rose — Schreiffeld, Fr., Jena, Grüner Wald — Schröder, Geh. Rat, Dr., Kassel, Metropole — Schuhmacher m. Fam., Bonn, Hotel Eppe — Freiherr von Seebach, Geh. Justizrat, Strassburg, Pension Elite — Simon van der Aa, Prof., Groningen, Eden-Hotel — Sneyers, Fr., Brüssel, Hotel Cordan — Solleys, Fr., Washington, Nassauer Hof — Sommerfeld, Schneidemühl, Reichspost — Stahl, Prof. m. Fr., Paris, Centralhotel — Sternbach, Dr. m. Fam., Krakau, Villa Monbijou — von Susich, Karanoeves, Palasthotel.

Tillmann m. Fr., Habann, Vier Jahreszeiten — Trainin, Dr. m. Fam., Petersburg, Pension Thüringia — Tröster m. Fr., Butzbach, Schützenhof — Trusen, Reichspost.

Ulmer m. Fr., Pottsville, Nassauer Hof — von Unruh, Fr., Kassel, Prinz Nikolaus.

Veater, London, Nassauer Hof — Vogel, Dr., Köln, Schützenhof — Voigt m. Fr., Würzburg, Prinz Nikolaus.

Werfel m. Fam., Prag, Rose — Whitehead, Melton-Mowburg, Viktoriahotel — Wierst, Apolda, Schützenhof.

Ziehmer m. Fr., Düsseldorf, Hotel Aegir — Zwart m. Fr., Alkmaar, Viktoriahotel — Zwi-schitz, Berlin, Europäischer Hof.

Mehr als

300 000

Päckchen werden täglich von den echten

Dr. Oetker's Fabrikaten

verkauft.

Das ist der beste Beweis für deren hervorragende Qualität.

Es wird zuweilen versucht, minderwertige Nachahmungen in möglichst ähnlichen Packungen anzubieten.

Man weise solche Nachahmungen zurück und fordere beim Einkauf stets die „echten“

Dr. Oetker's Backpulver Dr. Oetker's Puddingpulver Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.

F. 72

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, mündlich, Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt

Steenknecht-Lilienmilch-Seife à St. 50 Pf., ferner macht

Dada-Cream rote und rosine Haut in einer Nacht weich und sammetweich. Tube 50 Pf. in Wiesbaden: i. der Schwaben-Apothete: Otto Vlie; Arch. Alex; B. Nahrungsmittel; A. Grab; Ad. Gärner; Bruno Gade; Ernst Rods; A. Zemb; Louis Kimmel; Reinhold Götzel; Fr. Altkamp; W. G. Ordina; Dr. S. Ross; H. G. Bremer; Hugo Alex; Th. Kump; N. K. Iovia-Drogerie. 36613

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit 19 Jahren am hiesigen Platze bestehendes

Papier- und Schreibwaren-Geschäft

nebst Zigarren- und Zigaretten-Handlung

in bedeutend vergrößertem Maßstabe von Kirchstraße 51 nach Friedrichstraße 11, nächst der Kirchstraße und Schwalbacherstr. verlegt habe. Durch vortheilhafte Einkäufe bei bedeutenden Geschäftsbücher-Fabriken, sowie Erparnis der hohen Geschäftskosten bin ich in der Lage, meinen werthen Abnehmern die größte Vergünstigung zu gewähren.

Ich verhehle dabei nicht, für das mir seither in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen zu danken und bitte, mir auch fernerhin dasselbe schenken zu wollen.

Peter Hahn, Inh.: Jean Hahn,
Friedrichstraße 11. — Telephon angemeldet.



DIE AMTLICHE
STADT-AUSGABESTELLE
EISENBAHN-SCHLAF-
WAGEN-BILLETTS
LANGASSE 48
IM REISEBUREAU
L. RETTENMAYER
AMTLICHES STADTBUREAU DER PREUSS. HESS.
STAATSBAHN-AGENTUR DER INTERNATION.
SCHLAFWAGEN-GESELLSCHAFT



Plakate in leb. Aufzählung, liefert die Druckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers,
Mauritiusstraße 12.

Königliche Schaulpiele.
Geschlossen.**Residenz-Theater.**

Vom 1. bis 30. August: Geschlossen.

Operetten-Theater.**Direktion: Max J. Selter und Paul Behrmeier.**

Donnerstag, den 15. August, abends 8 Uhr:

Polnische Wirtshaus.

Baudouille-Polka in 3 Akten mit Gesang von Curt Strach u. Georg Klonsowski. Gesangsdirig. v. Alfred Schönbach. Musik v. Jean Gilbert.

Inszeniert vom Oberregisseur Emil Rothmann.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Heinz Lindemann.

Freitag, 16.: „Parfett Nr. 10“.

Samstag, 17., Sonntag, 18.: Aufführung: „Fräulein Detektiv“.

Volks-Theater.**(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm.**

Donnerstag, den 15. August, abends 8.15 Uhr:

Neu einstudiert!

Rean (Engländer größt. Schauspiel)oder: **Genie und Leidenschaft.**
Schauspiel in 5 Aufzügen von Alex. Dumas, Vater. Deutsch von Otto Randolf. — Spielleitung Max Ludwig.

Prinz von Galles	Richard Bauer
Graf von Kessel	Ottomar Bloß
Elena, seine Gemahlin	Thilde Brunner
Lord Newell	Adolf Wilmann
Gräfin Amy von Goswill	Magdalene Stoff
Edmund Rean	Fritz Döbel
Anna Dambly	Elia Wilhelm
Salomon, Souffleur	Max Ludwig
Wifol	Ilse Martini
Peter Bött	Heinz Berton
Barbols	Fritz Schürmer
Regisseur	Karl Grach
Ein Konstabler	Karl Bergschwenger
Darius, Fiskus	Albert Maas
John, Preisrichter	Emil Römer
Tom	Karl Grach
David	Heinz Berton
Georg	Georg Frei
Kitty	Jenny Madet
Julie	Clotilde Gutten
Julius Anne	Ilse Tödtle
Ein Diener	Chr. Rahmann
Gisla	Marg. Damm

Schauspieler, Gäste, Publikum. — Ende 10.30 Uhr.

Freitag, 16., 8.15 Uhr: „Die Hoffnung auf Segen“.

Samstag, 17., 8.15 Uhr: „Reverie“.

Huswärtige Theater.**Frankfurter Opernhaus.**

Donnerstag, 15., abends 7 Uhr: „Die Fledermaus“ (La Traviata).

Freitag, 16., abends 7.30 Uhr: „Bohème“.

Schauspielhaus Frankfurt.

Donnerstag, 15., abends 7.30 Uhr: „Mit Frankfurt“ (Jermen).

Freitag, 16., abends 7.30 Uhr: „Glaube und Heimat“.

Restauration Jägerhaus, gegenüber den Kaserne.Am Donnerstag, den 15. d., findet
Eintritt frei. **große Tanzbelustigung** Eintritt frei.
Freitag, Anfang 8 Uhr. — Es ladet freundlich ein
36810 **Jacob Koob, Schürmer Str. 68.****Großer Saal der Turngesellschaft**
Schwalbacherstrasse.

Donnerstag, den 15. August, abends 8.15 Uhr.

Die Geheimnisse der indischen Sakire

Experiment-Vorführungen der indischen Sakire 36836

Saadi Djebbari u. Solimann Ben Said.

Unerklärliches Mädel, wie Durchschneiden, Schneiden, Brennen, Schlagen beliebiger Körperteile, nicht durch die Sakire selbst, sondern auch von jedem Mann aus dem Publikum. Neben dem Durchschneiden des Halses mit einer Dornenadel ist am merkwürdigsten das vollständige Herausnehmen des Augapfels und dessen Durchschneiden. Die Herren Sakire sind zur Kontrolle der Vorführung willkommen. Unerklärliche Experimente des Gedankenlesens. Eintrittskarten zu: Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.— im Musikhaus, Franz Schellenberg, Kirchstr. 33, und abends an der Kasse.

P. Rehm, Zahn-Praxis,
Wiesbaden,
Friedrichstrasse 50.
Sprechst. 9-6 Uhr. Tel. 3118.
Atelier f. künstliche Zähne.
Zahnoperationen sowie Plomben,
Stützähne, Kronen Wiesbaden 1903.
und Brückenersatz sowie Zahnregulierungen.
Anfertigung gutsch. Zahnersatzes selbst bei zahnl.losem
Kiefer ohne Federn. 36831
Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten.
Die darin befindlichen Zahnärztliche wurden sämtlich in meinem Laboratorium angestellt und mit der goldenen Medaille prämiert.

Pferdeverkauf.Am Freitag, den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr soll auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne in Wiesbaden ein 12-jähr. kräftiges Pferd, das als Offizier-Pferd nicht mehr geeignet, aber in landwirtschaftlichen Betrieben vorteilhaft verwendbar ist, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. 36790
11. Hdt. Feld-Artill. Reg. 27.**Trotz Umbau**

meines Eckladens findet

der grosse Ausverkaufmeiner sämtlichen Artikel zu herabgesetzten Preisen
ungestört nebenan in meinem Wäschladen statt.**G. H. Lugenbühl,** 36875

19 Marktstrasse.

Inhaber: C. W. Lugenbühl.

Marktstrasse 19.

Kurhaus zu Wiesbaden.**Freitag, 16. August,**

vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Koebrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Adolf Schlering.

1. Ouverture zu „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“ Fr. v. Suppé
2. Czaras Nr. 1 P. Michailis
3. Virgo Maria C. Oberthür
4. Ganz allerliebst, Walzer C. Waldteufel
5. Potpourri aus der Operette „Indigo“ J. Strauss
6. Eljen a Haza, ungarischer Marsch A. Köler-Béla.

Nachm. 3.20 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Unter dem Siegesbanner, Marsch F. v. Blon
2. Ein Abenteuer Handels Ouverture C. Reinecke
3. Slavischer Tanz C. Chabrier
4. Fantasie aus der Oper „Carmen“ G. Bizet
5. Solvège Lied aus „Peer-Gynt“ C. Grieg
6. Ouverture zu „Die Giron-disten“ H. Litolff
7. Fest-Polonaise J. Svendsen
8. Kreuzfidel, Polka Joh. Strauss

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Ouverture zur Oper „Der erste Glückstag“ D. F. Anber
2. Adelaide, Lied L. v. Beethoven
3. Schatz-Walzer aus der Op. „Der Zigeunerbaron“ Joh. Strauss
4. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber
5. Ouverture zur Oper „Die weiße Dame“ A. Boieldieu
6. Finale aus der Oper „Die Jüdin“ F. Halevy
7. II. ungarische Rhapsodie F. Liszt.

Sie finden Käufer Teilhabersof. d. mich da ich lt. notariell. Bekund. ca. 3000 solv. Reflekt. f. hies. u. ausw. Geschäfte, Fabrik., Güter, Gasthöfe u. Grundbes., etc., sowie f. Beteilig. jed. Art etc. stets a. d. Hand habe u. neue d. eigene Inser. in üb. 60 Tages- u. Fachzeitschr. in Massen beschaffe. Abschlüsse selbst grösster Aufträge fortl. schon innerhalb weniger Tage. Verl. Sie kostenfr. Besuch. (F. 290)
E. Kommen Nachf.
Köln a. Rh., Kreuzgasse 8.
Inh.: (Conrad Otto), Fernspr. B. 99/6.
Auch Dresden, Berlin, Leipzig, Hamburg, Nürnberg, Stuttgart, Breslau.**Drahtzäune**Drahtgitter, Drahtgeflechte,
Weinbergsdraht,
Stacheldraht
empfiehlt billigst h 1**Richard Heudert**

Biebrich a. Rh.

Preisliste gratis.

Harn- und Blasenleidendewenden sich sofort an Apotheker
Kreuzbach, Schindlerstr. 88 d.
Sommerfeld, (Bez. Frankfurt,
Oder.) Ausführliche Auskunft
kostenlos in verhöf. Ruvert
ohne Aufdruck sortiert ohne
jede Verschönerung. D. 206**Magerkeit**

Schöne, volle Körperformen erreichen Sie durch unser „Kraftpulver“ „Bakterin“, ges. gesch., preisgekrönt mit Gold-Medall. in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unerschöpflich, streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben, Karten mit Gebrauchsanweisung 2 Mk., Postanweisung, od. Nachnahme exkl. Porto. Die beste Empfehlung: Dr. Franz Sailer & Co. Berlin 524, Königstr. 55.

In Wiesbaden zu haben:
Schönhof-Apoth., Langgasse 11.**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Heute Nacht 12 Uhr verschied nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Dora

im Alter von 15 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Philipp Christmann.

Wiesbaden, den 15. August 1912.

Wellritzstrasse 18.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes nach dem Nordfriedhofe statt. 36957

Dr. Köhler
von der Reise zurück.**Von der Reise zurück**
Zahnärztin Rosenthal
Gr. Burgstrasse 19
(Eingang Mühlgasse 5). 36950**Dr. Laser**
ist von der Reise zurückgekehrt.**Von der Reise zurück.**
Dr. Hess**Magenleiden.**Bei Verdauungsstörungen, Appetitmangel, verdoerndem Magen, Sodbrennen, Blähungen, Magen-schwäche, Magenkrampf, Uebelkeit mit Erbrechen, überhaupt Magenbeschwerden jeder Art wirken Reichels berühmte **Magentropfen** wohltuend wie Balsam auf den Magen. 36783
Flasche 50 Pf. echt „Medico“ 80 Pf. nur mit Marke „Medico“ von Otto Reidel, Berlin SO.

In Wiesbaden und Umgebung erhältlich in allen Drogerien.

Leibbinden

für alle vorkommenden Fälle wie:

Hängeleib, Wanderleib, Brüche etc.

nach Teufel, Dr. Ostertag, Glénard u. a.



Anfertigung nach Mass.

„Hera“ u. „Kalasiris“

besten hygien. Korsett-Ersatz.

Weibliche Bedienung!

P. A. Stoss Nachf.,

Tel. 227 und 3327.

Taunusstr. 2. (36828)

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel.

Herrn Wilhelm Diefenbach,
Droschkenbesitzer

nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Wiesbaden (Steingasse 3), den 14. August 1912.

Die tieftrauernden Geschwister

und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Samstag vormittags 10.30 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof aus statt. 36958

**Jakob Keller,**

Schreinermeister,

Roonstrasse 22,

Ecke Bülowstrasse. (36797)

Telephon 3824.

Veränderungen im Familienstand.
Wiesbaden.

Geborenen:

Am 12. Aug. Wilhelm Dingel, 10 Mon.	Gefr. Wilhelmine Beck, 40.
Woch. genannt Theobald Karl, 67 J.	Gefr. 45 J.
Am 13. Aug. Martin Reck, 27 J.	Am 14. Aug. Philipp Semmann, 70 J.

Kirchgasse 44, I.

Echte Platin-**Zähne 2 Mk.**mit Kautschukplatte
unter Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.
Bei mir werden nur Zähne mit echten Platinstäben
in geeigneten Fällen Diatorix verarbeitet. ::
Zahnziehen (fast schmerzlos) Mk. 1.-Ganze Gebisse (28 Zähne) Mk. 56.—, Aluminium-
gebisse pro Zahn Mk. 5.—, Zähne mit gebranntem
Porzellan-Zahnfleisch M. 4.— Goldkronen, Brücken,
Stützähne, Porzellanarbeiten, Regulierungen billig.Wenden Sie sich vertrauensvoll
in meiner Praxis. ::
Machen Sie den Versuch.**Carow's Zahn-Praxis**

Inh. M. Wagner,

Wiesbaden, Kirchgasse 44.

Fernsprecher 139.

Kirchgasse 44.